Nr. 196. Siegen, Donnerstag, den 23. August 1900. 12. Jahrgang.

Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kaufkräftigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5 gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Klarheit

zu schaffen über die verschiedenen Verhältnisse und Ereignisse der auswärtigen und inneren Politik ist die Aufgabe der Presse. Jeder geistig Regsame und Interessierte muß sich mit diesen Fragen beschäftigen. Eine Tageszeitung kann nun nicht über alles gründlich orientieren, das ist Sache der Bücher und der Lexika. Wir haben schon wiederholt auf das trefflich redigierte Dr. Dennertsche Volksuniversallexikon (Verlag von Ulrich Meyer in Berlin, Heft 30 Pfg.) aufmerksam gemacht und möchten unseren Lesern mit Erlaubnis des Herausgebers einige sozialpolitisch-interessierende Artikelproben daraus bieten und ihnen so Lust machen, das Lexikon bei der Westdeutschen Verlagsanstalt in Siegen zu bestellen. Hervorragende Fachleute haben die Artikel verfaßt. So der kaiserliche Bankassistent Dr. jur. Karl Friedrich den folgenden über: „Konkurrenz, Wettbewerb. Im wirtschaftlichen Leben wirkt sie höchst belebend; sie ist stets ein Produkt und zugleich Förderungsmittel höherer Kultur, erst die Neuzeit kennt und duldet frei konkurrierende allgemeine und darum wirksame Entfaltung der Kräfte. Konkurrenzbildung auf seiten der Käufer wirkt durch Erhöhung der Nachfrage preissteigernd, auf seiten der Verkäufer preisdrückend durch Vermehrung des Angebots; die Konkurrenz zwingt den Unternehmer, mit geringerem Gewinn vorlieb zu nehmen, sie—ist das wirksamste Gegengewicht gegen die grundlegende, für viele leider alleinige, Triebfeder der wirtschaftenden Menschen, den Eigennutz. — Die Konkurrenz ist ein Kriegszustand aller gegen alle, in dem aber oft genug der Starke den Schwachen erdrückt. Ein die freie Konkurrenz beschränkendes Eingreifen des Staates wird daher nötig sein, wo unehrliche Waffen angewandt werden, so bei uns durch das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. I. 96. — Ferner wird die Wirkung der Konkurrenz vielfach durch Verständigung der Konkurrenten (Ringbildung) künstlich verhindert; in manchen Zweigen (so im Detailhandel) bei dem übergroße Konkurrenz den Gewinn schon so sehr herabgedrückt hat, daß eine weitere Minderung unmöglich ist, hat die Konkurrenz nicht etwa nachgelassen, sondern ist weiter gewachsen und hat dabei nur zu unlauteren Machenschaften, Fälschungen, Bankerott geführt. Auch die Gefahr liegt nahe, daß mit Erfolg besonders bei absteigender Konjunktur der Unternehmer den durch die Konkurrenz veranlaßten Gewinnausfall auf irgend eine Weise auf andere, seine Lieferanten und Arbeiter abwälzt. In manchen Beziehungen steht die Konkurrenz einer glücklichen Entwickelung durchaus im Wege; auch dem wohlwollendsten Unternehmer erschwert sie das Eingehen auf wohlverstandene und dringende Interessen seiner Angestellten und Arbeiter oder macht es gar unmöglich; man denke nur an Arbeiterschutz, Sonntagsruhe, Ladenschluß u. s. w.“

Die Wirren in China.

Als Mitte Juli die Sorge um das Leben der in Peking eingeschlossenen Europäer am größten war, setzte der deutsche Kaiser eine Belohnung von 1000 Taels aus für jeden aus Peking befreiten Europäer. Durch die Blätter geht nun eine Berechnung, wieviel mal tausend Taels Kaiser Wilhelm jetzt zu bezahlen habe, nachdem ein Teil der verbündeten Truppen die Fremden in Peking entsetzt hat. „Wer hätte gedacht,“ heißt es, daß diese Belohnung je zur Auszahlung kommen würde! Nun ist die Befreiung zur Thatsache geworden, da sich 800 Europäer in Peking befanden, 1 Tael gleich 6 M. 41 Pfg. gilt, so ergiebt sich ein Betrag von ca. 5 000 000 M. Nun fragt es sich, wie diese Summe zur Auszahlung kommen soll. Wahrscheinlich werden doch alle an dem Zuge beteiligten Soldaten als Befreier zu gelten haben. Setzt man nun 25 000 Mann an, die direkt durch den Einzug in Peking oder indirekt durch Sicherung des Weges mittels Etappen an der Errettung der Europäer beteiligt wären, so kämen auf jeden Soldaten ca. 200 M. Eine andere Lösung dieser Aufgabe der Verteilung des Kaiserlichen Geschenkes wäre wohl nicht zu finden.“ — Uns scheint, die Rechenmeister kommen etwas zu spät. Zunächst hat ein Tael zur Zeit nicht den hier angegebenen Wert, sondern höchstens den von Mk. 2,75, die Summe würde sich also auf die Hälfte verringern. Dann aber befanden sich in Peking nur 500 Europäer oder aber 1000, wenn man die Bedeckungsmannschaften mit in das Aufgebot des Kaisers hineinbezieht. Dieses Aufgebot selbst war vom 6. Juli datiert. Damals telegraphierte der Kaiser an den Chef des Kreuzergeschwaders, den Gouverneur von Kiautschou, den Gouverneur von Schantung und die Vizekönige von Nanking und Wutschang, er verpflichte sich auf sein kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, welcher lebend einer deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben werde, demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, tausend Taels auszuzahlen. Auch übernehme der Kaiser alle Kosten, welche jedwede Vermittelung seiner Zusage nach Peking verursachte. Der Kaiser ergriff damals vor anderthalb Monat dieses Mittel eben deshalb, weil damals an eine Befreiung durch fremde Truppen nicht zu denken war; dem Sinne nach ging sein Versprechen an Chinesen im Gegensatz zu den fremden Truppen. Es kam dem Kaiser auf eine sofortige Befreiung an, zu der die fremden Truppen sich damals unfähig erwiesen, und deshalb richtete er einen Appell an die Chinesen, hauptsächlich die chinesischen Beamten, deren Erwerbslust in der That einige Aussicht auf Erfüllung des kaiserlichen Wunsches gewährte.

Man könnte heute wieder einen Preis aussetzen für denjenigen, der es fertig bringt, an Hand der vorliegenden Depeschen ein klares Bild über die gegenwärtige Lage in Peking wie in China überhaupt zu zeichnen. Ein japanisches Telegramm besagt, daß die Kaiserin sich im Palast in Peking befinde und dieser von japanischer Kavallerie umschlossen würde. Im Widerspruch mit dieser Meldung steht eine Depesche aus Shanghai, worin es heißt, daß die Kaiserin aus Peking entflohen sei und einen Schatz in Höhe von 50 Millionen mit sich führe. Nach einer Reutermeldung, die angeblich aus amtlicher chinesischer Quelle stammen soll, halten sich der Kaiser und die Kaiserin-Witwe etwa 60 Meilen westlich von Peking auf und werden vom Prinzen Tuan bewacht. Bis zur Stunde weiß man also noch nicht mit Sicherheit, wo die chinesischen Schlauberger stecken, die in erster Linie für die Unruhen verantwortlich zu machen sind. Vielleicht haben die Verbündeten in Peking heute schon die uns fehlende Kenntnis. Nach weiteren Berichten aus Shanghai sind in Peking noch drei hohe Beamte enthauptet worden, und zwar Hsutung, Präsident des Lipuamtes, der Zivilverwaltung, Lischan, einer der Minister des kaiserlichen Haushalts, und Lienyuan, Mitglied des Tsungliyamens. Die beiden erstgenannten hegten fremdenfeindliche Gesinnung, Lienyuan dagegen war ein Freund der Fremden. General Yunglu soll von dem Prinzen Tsching gefangen gesetzt worden sein. Gegen den Rückzug des Hofes in die alte Hauptstadt Singan in Schensi scheinen Bedenken entstanden zu sein. So melden die Times aus Shanghai vom 20. ds.: Vor kurzem von Schensi eingetroffene Missionare glaubten, daß zwei Gründe die Kaiserin-Regentin veranlaßt hätten, nicht nach Singanfu zu gehen, Der erste Grund sei der Mangel an Wasser infolge längerer Dürre in jener Gegend, der zweite Grund der, daß die ihrer Mehrzahl nach aus Mohammedanern bestehende Bevölkerung Schensis eine feindselige Stimmung gegen die Kaiserin-Witwe zeige, hauptsächlich aus Furcht vor den Truppen Tungfuhsiangs. Die Vizekönige des Südens hätten die Kaiserin in diesem Sinne gewarnt. Lihungtschang hat nach einer Meldung der „Times“ aus Shanghai am 18. August die Nachricht erhalten, die Kaiserin und der Hof seien unter dem Schutze der Kansutruppen — ihr Befehlshaber ist Tungfuhsiang — in nordwestlicher Richtung von Peking auf Hsuenhwafu geflohen, in der Absicht, später nach Südwesten zu ziehen und zunächst in der Sommerresidenz von Wutaihsien in Schensi — etwa 320 Kilometer südwestlich von Peking — Aufenthalt zu nehmen.

Von den Gesandten ist weitere Nachricht nicht eingetroffen, von ihrem Urteil aber wird es wesentlich abhängen, wie sich das Strafgericht der Mächte gestaltet und gegen wen es sich zu richten hat. Dagegen liegt wieder ein Telegramm des Berichterstatters der Times, Dr. Morrison, vor, der in Peking mit eingeschlossen war. Es geht zwar auf den 4. August zurück, ist aber wertvoll als Material für die Frage, wen die Schuld an den Verbrechen in Peking trifft. Nach dem Urteil Morrisons muß sie der damaligen chinesischen Regierung zugemessen werden. Es meldet: „Das Feuer dauert fort. Unsere Verteidigungswerke sind beträchtlich verstärkt worden, seit wir Verrat von der chinesischen Regierung zu befürchten haben, die in die Gesandten dringt, sie möchten aus Peking abziehen und die eingeborenen Christen der Gnade der chinesischen Regierung überlassen. Telegramme aus London fragen an, ob China die Gesandtschaften schütze und ihnen Lebensmittel zuführe: Seit Beginn der Belagerung am 20. Juni ist nicht gestattet worden, daß den Gesandtschaften Zufuhr irgendwelcher Art zuging. Die Regierung ist vielmehr bemüht, die Fremden durch Aushungerung zur Uebergabe zu zwingen. Von der Pehtang-Kathedrale (wo die eingeborenen Christen sich verteidigten) haben wir keine Nachricht. Die Chinesen versuchen mit teuflischer Unmenschlichkeit, die Christen auszuhungern, und dann wird ein allgemeines Gemetzel folgen. Mit unseren Vorräten und unserer Munition wird sorgfältig haushgehalten, sie reichen aus, bis Entsatz kommt. Die Chinesen drohen, den Angriff auf die Gesandtschaften zu erneuern, wenn wir nicht Peking binnen drei Tagen verlassen. Unsere Stellung hier ist jetzt jedoch viel stärker.“ Aus diesen Angaben des Berichterstatters ergiebt sich, daß all die chinesischen Behauptungen von dem freundlichen Verkehr der Regierung mit den Gesandtschaften, deren angebliche Versorgung mit Lebensmitteln und dergleichen Lug und Trug waren, daß die chinesische Regierung es war, die sie belagern und beschießen ließ, und daß das Häuflein Ausländer thatsächlich, so wunderbar es klingen mag, fast zwei Monate lang allen Anstrengungen dieser Regierung, der Gewalt sowohl wie der später versuchten List, sie in ihre Hand zu bekommen, heldenhaft widerstanden hat.

Folgende Meldungen liegen noch vor:

Paris, 21. Aug. Der New-York Herald meldet aus Peking vom 17. August: Entgegen dem Plane, den die Befehlshaber der verbündeten Truppen angenommen hatten, marschierten die Russen am 14. August voraus und besetzten an diesem Tage den Ausgang des östlichen Tschihothores, konnten aber das zweite Thor nicht einnehmen. Um 2 Uhr nachmittags drangen die englischen und die amerikanischen Truppen durch das den Gesandtschaften nächstgelegene Thor in die Stadt ein und begegneten nur schwachem Widerstand. Die Japaner hatten bei dem Nordostthore (Tungtschi) größere Mühe. Nachdem sie einen ganzen Tag gekämpft hatten, gelang es ihnen, das Thor gegen Mitternacht zu sprengen. Die Belagerten wurden wohlbehalten vorgefunden, sie waren aber etwas erschöpft. Der amerikanische Gesandte Conger erklärte: „Am Tage vor der Ankunft der Verbündeten haben die Chinesen noch einmal versucht, uns niederzumetzeln. Der Prinz Tsching, Vorsitzender des Tsunglinamens, hatte uns angekündigt, daß die chinesischen Offiziere unter Androhung von Todesstrafe den Befehl erhalten hätten, die Feindseligkeiten einzustellen. Nichtsdestoweniger wurde die Beschießung fortgesetzt, und wenn die Verbündeten heute nicht eingetroffen wären, so hätten wir morgen unterliegen müssen.“ In elf Tagen fielen 2000 Geschosse auf die Gesandtschaften. In der kaiserlichen Stadt leisteten die Chinesen verzweifelten Widerstand. Die Verbündeten drangen am Mittag des 15. in die Stadt. Das Gerücht, wonach die chinesischen Behörden den Gesandtschaften Lebensmittel verschafft hätten, ist gänzlich unbegründet. Die Gesamtzahl der Opfer unter den Belagerten, die sich in die Gesandtschaften geflüchtet hatten, beläuft sich auf 67 Tote und 120 Verwundete. Wie Conger weiter mitteilte, ging die ganze gegen die Fremden gerichtete Bewegung von der chinesischen Regierung aus. Die Boxer wurden nur als Vorwand benutzt; diese hatten nicht einmal Kanonen.

Paris, 20. Aug. Die Agence Havas dementiert das Gerücht, Minister Delcasse habe die Absicht eine Konferenz von Diplomaten in Paris vorzuschlagen, um über Mittel und Wege zu beraten, die geeignet seien, die Einigkeit des militärischen und diplomatischen Vorgehens der Mächte zu sichern.

Petersburg, 20. Aug. In einem heute beim Generalstab eingegangenen Telegramm berichtet General Orlow, daß am 14. ds. die Kosakenbrigade von Dschamete aus mit einem weitern Kosakenregiment und einer Batterie nach heftigem Kampfe mit 700 Mann feindlicher Truppen den Paß von Jakoschi einnahm und noch in der Nacht den Vormarsch fortsetzte. Am 15. ds. morgens besetzten die Truppen Menduche. Die Russen verloren drei Tote und neun Verwundete.

London, 21. Aug. Der St. Petersburger Korrespondent der Times erfährt aus gut unterrichteter Quelle, Rußland wünsche, daß die mandschurische Frage der Gegenstand gesonderter Verhandlungen zwischen Rußland und China bilde. Die russische Flagge weht noch immer allein über dem Vertragshafen von Niutschwang.

Paris, 21. Aug. Nach einer hierher gelangten Meldung aus London hat der dortige chinesische Gesandte Lord Salisbury eine Telegramm Lihungtschangs überreicht, worin Lihungtschang um die Ernennung eines Bevollmächtigten zur Eröffnung der Verhandlungen ersucht, da die Gesandten in Peking nun befreit seien. Eine gleichlautende Note ist allen Mächten übersandt.

Washington, 21. Aug. Von chinesischer Seite wird durch Li-Hung-Tschang ein Gesuch an die Vereinigten Staaten gerichtet, dem amerikanischen Gesandten Conger oder irgend einem anderen amerikanischen Beamten die Vollmacht zu erteilen, Friedensverhandlungen einzuleiten und die endgültigen Bedingungen der Regelung der jetzigen Wirren festzusetzen. Der chinesische Gesandte Wutingfang legte dieses Gesuch dem Staatsdepartement vor. Li-Hung-Tschang erklärte sich in demselben bereit, die Unterhandlungen an irgend einem von den verbündeten Mächten erwünschten Orte zu führen. Man glaubt, daß entweder Peking oder Tientsin dazu ausersehen wird. In dem Gesuch wird die Zurückziehung der Truppen nicht verlangt, auch werden sonst keine besonderen Bedingungen gestellt.

Der Krieg in Südafrika.

Wenn auch die Meldung, wonach der General Dewet 4000 Gefangene gemacht haben soll, sich nicht zu bestätigen scheint, soviel ist ganz gewiß, daß die Gesamtlage für die Engländer augenblicklich wieder durchaus nicht angenehm ist. Es ist der bestimmte Kriegsplan der Buren, in der Hauptsache dafür Sorge zu tragen, daß die Truppen der Engländer nach Möglichkeit zersplittert und getrennt beschäftigt gehalten werden, und es läßt sich nicht leugnen, daß sie bislang in der Verwirklichung dieses Vorhabens überaus erfolgreich gewesen sind. Solange das englische Hauptquartier gezwungen bleibt, seine Operationen im großen und ganzen der Guerilla-Strategie der Buren anzupassen, anstatt seine eigenen, bereits unzählige Male geänderten und über den Haufen geworfenen Pläne und Absichten durchzusetzen und den Gegnern aufzwingen zu können, solange wird sich ein Ende des jetzigen Kriegszustandes mit einiger Sicherheit überhaupt nicht absehen lassen. — Die englischen Lehnstuhl-Strategen, Bierbankpolitiker und Renommier-Patrioten haben es daher ebenso wie selbst die verschiedenen, früher so prophetisch veranlagten Generäle in Südafrika seit kurzem fast ganz aufgegeben, dem unrühmlichen Feldzuge ein baldiges, für die Engländer unbedingt glorreiches Ende zu wahrsagen. Man soll eben den Tag nicht vor dem Abend und den Krieg nicht vor seinem wirklichen Ende loben!

London, 20. Aug. Feldmarschall Roberts sendet aus Pretoria vom 20. August folgendes Telegramm: Hamiltons Kolonne besetzte am 17. August Olifantsnek in den Magaliesbergen. Auf britischer Seite wurden drei Mann verwundet. Hamilton erbeutete zwei Geschützwagen, einen Munitionswagen und zwei Transportwagen. Seine Avantgarde unter Mahon kämpfte gestern den ganzen Tag mit dem Feinde. Bei den Roodekopjes, westlich vom Krokodilfluß, wurden sieben Buren gefangen genommen und zwei Wagen erbeutet. — Rundle meldet aus Harrismith, daß sich in diesem Distrikt bis zum 19. August 684 Buren ergeben haben.

Kapstadt, 20. Aug. Der Gouverneur der Kapkolonie Milner hat einer Abordnung von geflohenen Uitlanders mitgeteilt, daß es für sie unmöglich sei, vor der Beendigung des Krieges nach Transvaal zurückzukehren.

London, 20. Aug. Die heutigen Morgenblätter stellen das Komplott gegen Lord Roberts als eine Komödie dar. Die gegen die Angeklagten vorliegenden Zeugenaussagen sind derart, daß sie keinesfalls eine harte Strafe für die Angeklagten nach sich ziehen können. Was die Zeugen selbst betrifft, so sind sie meist von vornherein kompromittiert.

Kapstadt, 20. Aug. Wie berichtet wird, tauchten Dewet und Delarey gestern zwanzig englische Meilen von Pretoria auf und gingen in der Richtung über Hebron hinaus nach Nordosten ab.

London, 18. Aug. Das Kriegsamt hat Lord Roberts in bündiger Form angewiesen, alle in kleinen Trupps oder einzeln auftretenden bewaffneten Buren als außerhalb des Kriegsrechtes stehend zu behandeln. Sobald also Burenabteilungen bis zu zwanzig Mann auf Streifen ergriffen werden, so sind sie vor ein Kriegsgericht zu stellen, das ihnen Strafen nicht unter fünf Jahren Gefängnis aufzuerlegen hat. Sobald ihnen aber nachgewiesen wird, daß sie einen englischen Soldaten getötet haben, so sind sie zum Tode zu verurteilen. — Demgemäß bezeichnet Lord Roberts seit einigen Tagen in seinen amtlichen Telegrammen jede Gefangennahme einzelner Buren als „Verhaftung“ und die Tötung einzelner englischer Soldaten bei plötzlichen Ueberfällen als „Mord“. Ganz besonders scharf sollen die Kriegsgerichte verfahren, wenn die Ergriffenen nicht eingeborene Buren, sondern als Freiwillige eingetretene Ausländer sind.

Berlin, 21. Aug. Der „L.-A.“ meldet aus Petersburg: Die hier unter Führung des Dr. Leyds eingetroffene Spezialgesandtschaft der beiden Burenstaaten wird vom Kaiser Nikolaus nicht empfangen werden. Die Diplomaten begaben sich zum Verweser des Aeußeren, Grafen Lambsdorff, der ihnen erklärte, daß die auswärtige Lage keinesfalls eine Einmischung gegen England zuließe. Den Zeitungen wird verboten, etwas über den Aufenthalt der Burendelegation in Rußland zu veröffentlichen.

Tagesrundschau.

Siegen, 23. August.

— **Zu der Frage der Verteilung der Einquartierungslasten** liegt eine wichtige Entscheidung der Aufsichtsbehörde vor. Der Beschluß der Stadtverwaltung von Nauen, wonach auch Mieter zur Aufnahme von Einquartierung verpflichtet sein sollen, hat die Zustimmung der königlichen Regierung in Potsdam erhalten. Gleichzeitig hat die Aufsichtsbehörde bezüglich der Frage, ob Beamte, die bisher von der Kommunalsteuer befreit waren, auch von der Quartierleistung frei bleiben müssen, dahin entschieden, daß derartige Leistungen nicht als Kommunal-, sondern als Staatslasten aufzufassen seien. Demnach müßten also auch Lehrer u. s. w. Quartiere stellen.

— **Zum rumänisch-bulgarischen Konflikt** wird aus Bukarest gemeldet: Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien ist so gut wie beschlossen. Der bulgarische Minister des Innern, Nadoslawoff, hat die Forderung auf Genugthuung und Sühne für die Ermordung des Professors Mihaileanu dahin beantwortet, daß er bisher noch keine genaue Kenntnis von der Thätigkeit des völlig im geheimen arbeitenden makedonischen Komitees habe erhalten können. Personen, die vernommen wurden, hätten jede Gemeinschaft mit dem Mörder Stojan Dimitroff abgeleugnet und dessen angebliches Geständnis als Erfindungen bezeichnet. Rumänien möge den Mörder bestrafen; die bulgarische Regierung aber könne nur etwas thun, wenn ihr bewiesene Thatsachen vorgelegt würden. — Die rumänische Regierung verhandelt inzwischen mit der griechischen Regierung, welche ebenfalls sehr schwere Anklagen gegen Bulgarien wegen Beraubung griechischer Kirchen in Ostrumelien erhebt. Voraussichtlich werden beide Staaten gemeinschaftlich die Beziehungen mit Bulgarien abbrechen und darauf das Einschreiten des Sultans als des Oberherrn über Bulgarien nachsuchen.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 20. Aug. In der Provinz Posen ist ein kleiner Kulturkampf entbrannt über den Religionsunterricht der Mittel- und Oberstufen, der bisher vielfach noch in polnischer Sprache erteilt wurde, und jetzt durchweg in deutscher Sprache erteilt werden soll. Was die Regierung will, geht aus folgender offiziösen Notiz hervor, die den Standpunkt der Regierung verteidigt und die Nachricht, daß der Erzbischof eine schroffe Frage gestellt habe, widerlegt. Die Bekanntmachung lautet:

Wenn der Versuch gemacht worden ist, die rechtliche Zulässigkeit der Anordnung unter Bezugnahme auf den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Februar 1894 in Zweifel zu ziehen und gar den Kultusminister in einen Gegensatz zu der Person Seiner Majestät zu bringen, so beweist dieser Versuch nur eine völlige Verkennung der maßgebenden Bestimmungen. Die Anordnung gründet sich auf Nr. II der mit Allerhöchster Genehmigung erlassenen Ober-Präsidial-Instruktion vom 27. Oktober 1873, nach welcher die deutsche Sprache beim Religionsunterricht als Unterrichtssprache auf der Mittel- und Oberstufe dann einzuführen ist, wenn die Kinder polnischer Zunge in der Kenntnis der deutschen Sprache soweit vorgeschritten sind, daß ein richtiges Verständnis auch bei der in deutscher Sprache erfolgenden Unterweisung erreicht werden kann. Diese Bestimmung ist durch den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Februar 1894 in keiner Beziehung geändert. Durch letzteren ist der Kultusminister nur ermächtigt, auf der Mittelstufe polnischen Lese- und Schreibunterricht zur Förderung des Religionsunterrichts für diejenigen Kinder polnischer Muttersprache fakultativ einzurichten, welche den schulplanmäßigen Religionsunterricht auf der Mittel- oder der Oberstufe in der von ihnen besuchten Volksschule in polnischer Sprache empfangen. Eine Weisung darüber, an welchen Schulen in der Mittel- oder Oberstufe den Kindern polnischer Zunge der Religionsunterricht in deutscher Sprache zu erteilen ist, enthält der Allerhöchste Erlaß nicht. Die Entscheidung darüber nach Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse ist der Unterrichtsverwaltung freigestellt.

Die angegriffene Anordnung ist von der königlichen Regierung in Posen ausschließlich für die ihr unterstehenden Schulen in der Stadt Posen getroffen worden. Ihr Inhalt ist von dem Oberpräsidenten dem Erzbischof auf sein an den Kultusminister gerichtetes Ersuchen, welches sich, soweit wir erfahren, auf den Wunsch einer Mitteilung des Wortlautes der getroffenen Anordnung beschränkt hat, zur Kenntnis gebracht worden. Ein vorheriges Benehmen mit den kirchlichen Organen hat in Fällen, in denen es sich lediglich um die Einführung der deutschen Sprache bei dem Religionsunterrichte auf der Mittel- oder der Oberstufe in einzelnen Gemeinden handelte, nie stattgefunden, ist deshalb auch in dem vorliegenden Fall nicht geschehen.

Die „Münchener Neuest. Nachr." glauben versichern zu können, daß die Einberufung des Reichstages — falls nicht ganz unvorhergesehene politische Verwickelungen eintreten — nicht vor Anfang Oktober erfolgen dürfte.

Am Sedantage findet in Hamburg regelmäßig ein Festessen des Reserveoffizierkorps statt. In diesem Jahre hat das Bezirkskommando, wie die „Frankf. Ztg." erfährt, davon Abstand genommen, ein solches zu veranstalten, da dies in einem Augenblick, in welchem deutsche und französische Truppen Schulter an Schulter in Waffenbrüderschaft gemeinsam kämpfen, nicht angebracht sei. Auch am Rhein will man aus demselben Grunde die Sedanfeier jetzt ganz ausfallen lassen. Offenbar hat man es hier mit einer Anregung der oberen Behörden zu thun.

Der Abschluß des Reichshaushalts für 1899 hat, wie schon erwähnt wurde, einen reinen Ueberschuß von 32,4 Millionen Mark ergeben. Offiziös wird jetzt über diesen guten Abschluß geschrieben:

Alles in allem erscheint der Zustand der Reichsfinanzen nach dem Ausweis des verflossenen Jahres in einem erfreulichen Licht, und man wird gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo die Reichsfinanzen wegen der Vorgänge in China sicher in ungewöhnlichem Maße beansprucht werden, eine solche Finanzlage als eine wesentliche Beruhigung empfinden.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute die schon früher bekannt gewordene Ernennung des Direktors des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums in Köln, Geheimen Regierungsrats Dr. Jäger zum ordentlichen Honorar-Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Bonn. Es heißt, daß Jäger, der auch bei der Schulreform mitgewirkt hat, ebenfalls zum Lehrer des Kronprinzen ausersehen sei.

Mit dem 1. Januar k. J. treten neue Tarifsätze für die Bestellung der Zeitungen vom Postamte nach den Wohnungen in Kraft. Leider verteuern die neuen Gebührensätze die Bestellung ungemein. Bei einem 12 Mal wöchentlicherscheinenden Blatte beträgt die Verteuerung über 40 v. H., aber auch die 6 Mal, 3 Mal und 2 Mal erscheinenden Blätter werden nicht unerheblich erteuert. Als der Reichstag die Reichspostverwaltung aufforderte, die Bestellgebühren mit Berücksichtigung des Gewichtes der Zeitungen und der Erscheinungshäufigkeit neu zu regeln, dachte er durchaus nicht an solche Verteuerungen. Er wird also nun wohl den Versuch machen, die Gebühren der neuen Ordnung auf ihr gedachtes Maß zu bringen, denn für die neuen Sätze lassen sich wirklich keine Gründe geltend machen. Es sei denn das Einnahmebedürfnis des Staats, und dieses kann in anderer Weise zu seinem Recht kommen.

Der diesjährige Parteitag der deutschsozialen Reformpartei findet vom 8. bis 10. September in Magdeburg statt. Die Tagesordnung lautet:

1) Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Reichstagsfraktion und der Parteileitung.
2) Wahl der beiden Vorsitzenden.
3) Beratung über die Frage: Kann unsere einheimische Landwirtschaft uns mit einheimischer Brotfrucht und mit hinreichendem Fleische versehen?
4) Beratung über die Frage: Ist das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verbesserungsbedürftig?
5) Berichte der Landtagsabgeordneten, des Kassenwarts und der Kassenrevisoren.

Die Anarchisten und der Minister des Innern. Bei der letzten Kaiserparade in Mainz konnte man beobachten, in welcher Weise der Minister des Innern gegen die Anarchisten vorgeht. Am Freitag vor derselben kam nämlich an die Wiesbadener Polizeidirektion seitens des Ministers der telegraphische Befehl, sofort eine Liste der bei den Bahnarbeiten beschäftigten italienischen Arbeiter einzureichen. Die Folge davon war, daß aus „allgemeinen politischen Gründen" die Arbeiter Carlo Marlichetti und Romiro Rossi, beide in Mailand gebürtig, aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen wurden. Polizeikommissar Henning in Wiesbaden hatte ermittelt, daß diese beiden sich aufreizender anarchistischer Reden schuldig gemacht hatten. In ähnlicher Weise soll noch weiter verfahren werden.

Aus dem Reich.

Berlin, 21. August.

— Das Militärwochenblatt veröffentlicht nachstehende Danksagung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee: Gelegentlich meiner Ernennung zum Oberbefehlshaber in Ostasien sind mir ungezählte Aeußerungen des Interesses, meistens in Form von Glückwünschen, brieflich und telegraphisch in Prosa und in gebundener Rede zugegangen. Aus dem ganzen deutschen Reiche habe ich Grüße erhalten von vielen Kameraden aus der Armee, von Krieger- und anderen Vereinen, vielen Persönlichkeiten aus allen Schichten der Bevölkerung und auch aus Kreisen fröhlicher Zecher. Bei der Kürze der Zeit vor meiner Abreise bin ich nicht im Stande, jedem einzelnen zu danken, ich bitte daher, auf diesem Wege meinen besten Dank für die Kundgebungen, die mich herzlich erfreut haben, entgegenzunehmen.

— Wie die heutigen Morgenblätter bestätigen, ist das Verfahren gegen den Leutnant der Schutztruppe Prinzen Oskar von Arenberg zum Abschluß gekommen. Das Urteil ist indessen noch nicht bekannt geworden. Angesichts der großen Aufregung, die dieser Fall in der Oeffentlichkeit erregt hat, wäre es sehr zu bedauern, wenn das Urteil der Oeffentlichkeit vorenthalten würde.

— S. M. S. „Möve", Kommandant Korvetten-Kapitän Dunbar, beabsichtigt am 22. August von Herbertshöhe nach Sydney in See zu gehen. Dampfer „Stuttgart", Transportführer Marine-Stabsingenieur Gehrmann, ist am 21. August in Port Said eingetroffen und beabsichtigt an demselben Tage nach Neapel in See zu gehen. S. M. S. „Loreley", Kommandant Korvetten-Kapitän v. Levetzow, ist am 20. ds. in Galatz eingetroffen.

Kassel, 21. Aug. Der deutsche Botschafter in Washington, v. Holleben, ist hier eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden.

Wilhelmshöhe, 21. Aug. Fürst Ferdinand von Bulgarien traf heute hier mit zwei Herren seines Gefolges ein und nahm an der Frühstückstafel bei dem Kaiser und der Kaiserin teil.

Innsbruck, 21. Aug. Generalfeldmarschall Graf von Waldersee passierte gestern 11¼ Uhr nachts den hiesigen festlich geschmückten Bahnhof.

Oldenburg, 21. Aug. Die hiesigen Tageszeitungen melden die Entlassung der drei Minister Jansen, Flor und Heumann. Aus welchen Gründen jetzt die drei langjährigen hochbetagten Berater des Großherzogs Peter ihr Einlassungsgesuch dem Großherzog Friedrich August eingereicht haben, entzieht sich noch der öffentlichen Kenntnis. Ihre Nachfolger sind bereits ernannt. An die Stelle des Staatsministers Jansen tritt der bisherige Geheime Oberregierungsrat Willich als Minister des Innern, des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Er führt auch gleichzeitig den Vorsitz des Gesamtministeriums. Mit seiner Ernennung zum Minister ist ihm vom Großherzog das Prädikat „Excellenz" verliehen worden. Zum Finanzminister ist für den bisherigen Finanzminister Heumann der Ober-Regierungsrat Friedrich Julius Heinrich Ruhstrat ernannt. Die Stelle des bisherigen Justizministers Flor ist durch den bisherigen Oberstaatsanwalt Franz Friedrich Paul Ruhstrat besetzt.

Aus dem Auslande.

Italien.

Rom, 20. Aug. Der Papst richtete an den Kardinalvikar einen Brief, worin er „die Gefahr der uneingeschränkten Propaganda des Protestantismus in Italien", besonders in Rom hervorhebt und betont, daß die Propaganda gesetzlich gestattet sei und seine peinliche Lage auseinandersetzt gegenüber dieser Thatsache, der er nicht entgegentreten könne. Er empfiehlt dem Vikar mit vermehrter Kraft für die Bewahrung des Glaubens einzutreten. Zum Schlusse werden alle Katholiken ermahnt, ihre Bemühungen zu vereinigen, damit der durch diese sektirerische Propaganda angerichtete Schaden so gering wie möglich sei. — Diese Mahnung des Papstes wird den Siegeslauf des evangelischen Glaubens gewiß nicht aufhalten.

Schweiz.

Freiburg (Schweiz), 21. Aug. Der katholische Priester Prinz Max von Sachsen hat die Berufung als Professor für kanonisches Recht und Liturgie an die hiesige Universität angenommen.

Kirche, Schule und Mission.

∨ **Hoerstgen,** 19. Aug. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Pfarrerwahl wurde Herr Kandidat Müller aus Elberfeld einstimmig zum Pfarrer an der hiesigen Gemeinde gewählt.

Soziales.

Sechs Protestversammlungen der Hamburger Arbeiterschaft, von der sozialdemokratischen Parteileitung einberufen, wurden in verschiedenen Stadtteilen abgehalten. Es sprachen u. a. die Reichstagsabgeordneten Dietz und Frohme über die Werftarbeiter-Aussperrung und die Worte des Kaisers in Bremerhaven. Gegen die Behauptung, als seien die Arbeiter vaterlandslos, wurde entschieden Einspruch erhoben, und dieser Vorwurf vielmehr den die Aussperrung verhängenden Werftbesitzern gemacht, welche allein die Schuld trügen, wenn die Transportschiffe hier nicht fertiggestellt werden konnten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die dieser Anschauung Ausdruck giebt und mit den Worten schließt: „Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß der deutsche Kaiser, sobald er den wahren Thatbestand erfährt, den Hamburger Arbeitern eine Ehrenerklärung giebt und das gesprochene Wort zurücknimmt."

Mainz, 19. Aug. Der Ausstand in den hiesigen Lederwerken dauert fort und hat sich jetzt nahezu auf das ganze Werk ausgedehnt. Nur in der Abteilung für Lackledersabrikation wird noch gearbeitet; doch ist auch hier die Mehrzahl der Arbeiter ausständig. Die Fabrikleitung verhält sich bis jetzt noch ablehnend und hat weder dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts noch der sog. Lohnkommission einen Entscheid zukommen lassen, obwohl letztere nunmehr, dem Wunsche der Fabrikleitung entsprechend, ausschließlich aus bisherigen Arbeitern und Angestellten der Lederwerke besteht. Nach Angaben der Arbeiter ist ein Teil der von dem Arbeitspersonal gestellten Forderungen in den übrigen hiesigen Lederfabriken schon lange bewilligt, so insbesondere die zehnstündige Arbeitszeit.

Berlin, 20. Aug. Den Abendblättern zufolge traten heute die Fuhrleute und Arbeiter fast sämtlicher größerer Kohlenhändler in den Ausstand; es sind dies etwa 2000 Mann. Sie fordern eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde und Lohnerhöhung.

Briefkasten.

J. W. in E. Welches Berliner Gericht die Nachlaßangelegenheit eines in der Stettiner Straße Verstorbenen ordnet, wissen wir nicht. Wenn Sie ein berechtigtes Interesse daran haben, es zu erfahren, wird Ihnen das Königliche Amtsgericht Berlin bei genauer Angabe, um welchen Nachlaß es sich handelt, zweifellos Antwort geben. — Brockhaus ist besser als Meyer, freilich auch sehr liberal, daher in kirchlichen und christlichen Fragen oft unbrauchbar. Wenn Ihnen ein kleines Lexikon genügt, sollten Sie doch das Dennertsche anschaffen (Verlag von Ulrich Meyer in Berlin). Dieses Lexikon ist gut christlich-sozial.

G. S. in T. Auf Frage 1 erfolgt Antwort in einigen Tagen. — 2. Die gewünschten Nummern sandten wir ab. — 3. Bitte richten Sie zunächst eine Beschwerde an das dortige Postamt, wenn Nummern ausbleiben. Sollte eine solche erfolglos bleiben, so machen Sie uns ungesäumt Mitteilung, damit wir das weitere veranlassen können.

B. R. in H. schreibt: Ich war längere Zeit lungenkrank, befinde mich aber jetzt mit Gottes Hilfe auf dem Wege der Besserung. Nun ist mir vom Arzt ein 4—6wöchentlicher Aufenthalt im Harz angeraten worden. Kann mir einer der lieben "Volk"-Leser einen Ort nennen, wo ich bei guter Verpflegung und mäßigen Preisen einige Zeit sein könnte?

W. R. H. Die Firma Heinrich Kunze & Co., Berlin N. 58, Schönhauser Allee 141 liefert Samen der Syrischen Seidenpflanzen (Asclepias syriaca).

Lokales.

□ **Siegen,** 22. Aug. Gestern fand für die Lehrer eine außerterminliche Musterung statt. Es wurden neun Herren gemustert, davon nur einer für untauglich erklärt.

∞ **Siegen,** 22. Aug. Vor kurzer Zeit sind, wie uns mitgeteilt wird, die Herren Schulräte Dr. Schulze und Dr. Sachse gestorben. Letzterer war noch bis Weihnachten Schulrat im Bezirk Arnsberg, wurde von da nach Hildesheim versetzt.

Siegen, 22. Aug. Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals auf dem Schloßplatze die auf den 2. September festgesetzt war, soll nach einem neueren Beschlusse des Komitees erst am 18. Oktober d. J. stattfinden. Die Hinausschiebung des Einweihungstermines wird damit begründet, daß am 2. September noch Schulferien sind und außer den vielen Schülern und Lehrern auch noch mancher der Förderer des Denkmals vor hier abwesend sein wird.

Siegen, 22. Aug. Die „Siegener Ztg." schreibt: „Nachdem ein hiesiger Handwerksmeister sich erboten hatte, auf seine Kosten eine städtische, 3000 Menschen fassende Halle auf der Eintracht zu erbauen, wenn ihm die Wirtschaft in derselben auf eine bestimmte Zeit eingeräumt werde, ist die Festhallenfrage von neuem in Fluß gekommen, und hat der Magistrat, sicherem Vernehmen nach, beschlossen, selbst mit dem Bau einer Festhalle auf der Eintracht vorzugehen. Um zunächst geeignete Pläne für eine solche Halle zu erlangen, wird ein Preisausschreiben stattfinden. Als erster Preis sind 1000 M., als zweiter 600 M. und als dritter 400 M. in Aussicht genommen. Vorerst wird jedoch die Stadtverordneten-Versammlung um ihre Zustimmung ersucht werden, da ohne diese auch nicht einmal die für die Erlangung von Plänen erforderlichen 2000 M. verausgabt werden dürfen. Das Bedürfnis für eine große Festhalle auf der Eintracht hat sich immer mehr herausgestellt und ist wohl anzunehmen, daß diesmal die Herren Stadtväter dem Vorschlage des Magistrats zustimmen werden. Im Jahre 1897 lehnte die Stadtverordneten-Versammlung bekanntlich die Bewilligung der 2000 M. für die Beschaffung von Bauplänen mit 10 gegen 5 Stimmen ab." — Uns will es scheinen, als ob vorerst doch wohl noch wichtigere Aufgaben zu erfüllen sind, als der Bau einer großen Festhalle auf der Eintracht.

∨ **Wetterbericht.** Das Depressionsgebiet hat erheblich an Raum gewonnen und umfaßt ganz West- und Central-Europa. Flache Depressionen liegen über der Nordsee sowie westlich von Irland. Hoher Druck breitet sich über dem ganzen Osten des Erdteils aus. Auch über den Ostalpen hat sich noch relativ hoher Barometerstand erhalten. Gestern gingen im Süden zahlreiche Gewitter nieder, stellenweise von starken Niederschlägen begleitet. Auch im Süden traten Strichregen auf. Voraussichtliche Witterung: Bei wechselnder Bewölkung ziemlich warm mit Neigung zu Gewittern und Strichregen.

Westfalen.

∞ **Birkelbach** (Kreis Wittgenstein), 21. Aug. Bei dem gestrigen Gewitter schlug im benachbarten Birkenfehl der Blitz in zwei Wohnhäuser, welche bis auf den Grund niederbrannten. In einem andern Gebäude wurde eine Kuh vom Blitz erschlagen. Ferner wurden 1 Kuh und 1 Schwein vom Blitz betäubt; die Tiere kamen jedoch wieder zu sich. In den beiden abgebrannten Häusern wohnten drei Familien, von denen nur eine ihr Mobiliar versichert hat. Vorgestern hatten wir in Birkelbach ein schweres Gewitter mit Hagelschlag. Die Feldfrüchte haben sehr gelitten.

∨ **Iserlohn,** 21. Aug. Am Sonntag, den 19. d. Mts., fand im Gasthof Rüther zu Iserlohn eine außerordentliche Versammlung der Zwangsinnung für das Stellmacher-, Wagen- und Hufschmiede-, sowie das Sattlerhandwerk statt, in welcher als einziger Punkt der Tagesordnung die Auflösung der Innung zur Verhandlung stand. Die Aufsichtsbehörde war durch Herrn Stadtsekretär Kegel-Iserlohn vertreten, während als Vertreter der Handwerkskammer Herr Sekretär Kahlen-Arnsberg der Versammlung beiwohnte. Von den 86 Mitgliedern der Innung waren 47 erschienen, die Versammlung daher nicht beschlußfähig. Trotzdem wurde in die Verhandlung eingetreten um die Gründe kennen zu lernen, welche die Antragsteller zu dem Auflösungsantrage veranlaßt hatten. Aus der Aussprache ging hervor, daß die ganze Bewegung hauptsächlich von den Letmathener Mitgliedern hervorgerufen worden ist, welche als Mitglieder der freien Innung zu Letmathe sich nicht verpflichtet glauben, der neu gegründeten Zwangsinnung beizutreten. Herr Sekretär Kahlen machte auf die Unzutreffenheit dieser Ansicht aufmerksam und verbreitete sich dann in längern Ausführungen über die Zwecke und Ziele der Handwerkerbewegung, welche nur Erfolg verspreche, wenn der Handwerkerstand einmütig zusammenstehe und alle kleinlichen Differenzen vermeide. Auch die Handwerkskammer könne nur zum Segen des Handwerks wirken, wenn ihr eine gute einheitliche Organisation, wie sie durch die Zwangsinnungen geboten werde, als Untergrund diene. Sodann wandte Redner sich scharf gegen den völlig unbegründeten Antrag, wies darauf hin, daß in der kurzen Zeit seit Bestehen der Innung sich noch gar kein Urteil über deren Lebensfähigkeit bilden ließe und ersuchte zum Schluß die Antragsteller, ihren Antrag zurückzuziehen. Hierauf sprach Herr Sattlermeister Bathe-Hemer über die Vorteile der Innungen, empfahl engen Zusammenschluß, die Bildung von Genossenschaften und Kreditvereinen und wies in längeren Darlegungen auf die von anderen Berufsständen, der Industrie und Landwirtschaft erzielten Erfolge hin, welche nur möglich geworden durch energische, zielbewußte Vertretung. In dankenswerter Weise habe noch in letzter Zeit das Kriegsministerium einen Auftrag über 20 000 Patronentaschen einer Innung überwiesen, Beweis genug, daß leistungsfähige Innungen auch von Staats wegen Unterstützung finden. Redner hob dann noch die Worte hervor, mit welchen Herr Regierungspräsident Winzer die erste Versammlung der Handwerkskammer eröffnet habe, welche darin gipfelten, daß der Hand-

werkerstand sich nun selbst rühren müsse, wolle er etwas erreichen. Herr Stadtsekretär Kegel wandte sich ebenfalls gegen den völlig unbegründeten Antrag, erläuterte die gesetzlichen Bestimmungen, wonach die Mitglieder einer freien Innung bei Eröffnung einer Zwangsinnung für ihr Gewerbe auszuscheiden haben und gab seiner Ueberraschung beredten Ausdruck, daß man durch solche Anträge es versuchen wolle, die ganze Handwerkerbewegung zu bekämpfen; im Gegenteil mache man sich einfach lächerlich damit. Er bestritt den Antragstellern jeden Grund, der sie zu diesem Vorgehen veranlaßt haben könnte und empfahl ebenfalls, den Antrag zurückzuziehen. Weitere von den Innungsgegnern vorgebrachte Gründe wurden von Herrn Sektretär Kahlen in sachlicher Weise bekämpft und als völlig unhaltbar hingestellt. Sodann verbreitete sich Redner noch über die bisherige Thätigkeit der Handwerkskammer und gab seiner Freude Ausdruck, daß in weiteren Kreisen des Handwerks sich immer mehr Verständnis für die neue Institution bemerkbar mache; um so trauriger seien dann solche Bestrebungen, wie sie heute hier zu Tage träten. Der größere Teil der Versammlung nahm die Ausführungen der Redner mit lebhaftem Beifall auf und steht zu erwarten, daß auch in der demnächst gesetzmäßig einzuberufenden zweiten Versammlung die Bestrebungen der Innungsgegner erfolglos verlaufen.

Vermischtes.

Speyer, 20. Aug. Bei den Arbeiten zur Eröffnung der Kaisergräber im hiesigen Dom traf man unvermutet in der Tiefe von nur 58 Centimeter unter dem jetzigen Pflaster auf ein in Ziegelmauerwerk hergestelltes, mit einer Sandsteinplatte bedecktes Grab, welches einen früher schon geöffneten Bleisarg enthielt. Letzterer barg in der ursprünglichen Lage ihrer Bestattung die Leiche einer sehr vornehmen weltlichen Person. Dieselbe war in ihrer ganzen Länge mit einem Mantel aus Seide, besetzt mit ornamentierten Goldborten, überdeckt und — soweit sich bis jetzt feststellen ließ — bekleidet mit Wams, Hosen, Schuhen, an letzteren Eissporen. Die Knochen sind mit Ausnahme des Schädels unter dem Einfluß der Oxydation des Bleisarges ganz vermorscht. Form und Dekoration der Beigaben gestatten die ursprüngliche Beisetzung der Leiche für die Frühzeit des 13. Jahrhunderts anzunehmen. Ob man es mit der Leiche eines Kaisers zu thun hat, was sehr wahrscheinlich ist, wird die fortschreitende Untersuchung feststellen.

σ' **Aus Thüringen und Sachsen,** 19. Aug. Bacha. Der Frauenverein hat für Zwecke des Roten Kreuzes zur Fürsorge für die nach Ostasien entsendeten deutschen Reichstruppen einen Betrag von 135,85 M. gesammelt. — Triplis. Ein Schneider gehört hier zur Schützengilde. Der mit Uniform ꝛc. ausgerüstete Nadelheld traf auf dem Heimwege einen Bekannten, der sich über ihn belustigte. Im gerechten Zorn glaubte er sein Schwert ziehen und dreinschlagen zu müssen. Der Getroffene liegt hoffnungslos danieder. — Eisenach. Einem Rangierer der Werrabahn wurde ein Fuß abgefahren. — Branderode. Die Frau eines Landwirtes mußte ihr Leben einbüßen, weil sie einer Wunde, hervorgerufen durch Verwundung mit einem Strohhalm bei der Erntearbeit, keine Beachtung schenkte. Es trat Blutvergiftung ein. Aerztliche Hilfe wurde zu spät in Anspruch genommen. — Stendal. Ein Gefängnisaufseher ging auf das Klingeln in die Zelle dreier jugendlicher Verbrecher. Ein 16-jähriger Verbrecher sprang auf ihn zu und suchte ihn zu erwürgen, doch konnte er sich retten und ihn fesseln. Es handelt sich um ein Komplott.

Standesamts-Nachrichten.

Standesamt Weidenau.

Angemeldet vom 12. bis 18. August 1900.

Geburten. Rudolf, S. d. Bergmanns Wilhelm Klees in Achenbach, ev. — Frieda, T. d. Schreinermeisters Johann Heinrich Karl Nöh in Seelbach, ev. — Rosa, T. d. Maschinenwärters August Stettner in Weidenau, kath. — Heinrich, S. d. Sandformers Jakob Brücher in Bürbach, ev. — Wilhelm Paul, S. d. Bergmanns Johannes Klein in Seelbach, ev. — Johanna, T. d. Wiegemeisters Georg Dreisbach in Weidenau, ev. — Karl Bertram, S. d. Fabrikanten Karl Wilhelm Müller in Weidenau, Diss. — Gustav, S. d. Fuhrmanns Ludwig Frank in Marienborn, ev. — Paul, S. d. Schneidermeisters Albert Schneider in Trupbach, ev.

Aufgebote. Schlosser Heinrich Alfred Halfenbach in Weidenau, ev., und Katharine Wilhelmine Steuber in Weidenau, ev. — Bergmann Wilhelm Fey in Trupbach, ev., und Bertha Hoof in Seelbach, ev.

Eheschließungen. Walzer Heinrich Decker in Weidenau, kath., und Henriette Jakobine Emma Wagenbach in Weidenau, kath.

Sterbefälle. Rosa, T. d. Maschinenwärters August Stettner in Weidenau, 1 T. alt, kath. — Erich, S. d. Kesselwärters Wilhelm Flender in Weidenau, 5 M. alt, ev.

Wochenbericht der Kuxen-Abteilung

der Märkischen Bank, Bochum (Zweigniederlassung Herne Wanne, Witten) über Kohlen-, Kalk- und Erz-Kuxe.

○○ **Bochum,** 20. Aug. 1900.

In den letzten acht Tagen trug Berlin ein weit festeres Gepräge als in den Vorwochen, doch blieb dies für den hiesigen Kuxenmarkt, trotzdem dieser immer der Tendenz der Berliner Börse zu folgen pflegt, ohne jeglichen Einfluß. Die allgemeine Zurückhaltung und Geschäftsunlust hielt vielmehr weiter an und bewirkte größere Rückgänge in fast sämtlichen Valeurs.

In Kohlenkuxen kam größeres Material an den Markt, wurde jedoch nur zum geringen Teil zu bedeutend ermäßigten Preisen aufgenommen. Konstantin der Große, Mont Cenis, Lothringen, Dorstfeld und König Ludwig haben alle eine Preiseinbuße von einigen Hundert Mark zu verzeichnen, während General Blumenthal und Minister Achenbach sich behaupten konnten. Hervorzuheben ist der ziemlich bedeutende Rückgang einiger Mittelwerte wie kons. Nordfeld, Eiberg, Siebenplaneten, Tremonia, Deutschland und Vorwärts, wogegen Stock & Scherenberg, Schürbank & Charlottenburg und Alte Haase auf dem Niveau der Vorwoche schließen.

Auf dem Kalimarkt war der Verkehr etwas lebhafter, insbesondere herrschte zunehmende Kauflust für Mittelwerte, die während der letzten Wochen und Monate am meisten gelitten. Zwar sind es nur wenige Werke, die bisher kleine Kursaufbesserungen erzielen konnten wie Salzdetfurth, Bernhardshall, Kaiseroda, Justus I und Hohenzollern, aber auch andere konnten sich voll behaupten oder hatten doch nur geringe Einbußen zu verzeichnen. Bemerkenswert sind die häufigen Schwankungen, denen Schlüssel in der letzten Woche unterworfen war. In schweren Werten wurden nur ganz geringe Umsätze erzielt, wogegen leichtere Kuxen mehrfache Beachtung fanden. So wechselten namentlich Benthe, Hansa und Mathias vielfach ihren Besitzer, erfuhren jedoch dabei zumeist kleinere Abschwächungen. In Alexandershall, für die reges Interesse vorhanden war, sowie in Justenberg, Hattorf und Hardegsen wurden ebenfalls hin und wieder einige Stücke gehandelt.

Das Interesse für Erzkuxe hat nur kurze Zeit gedauert, es scheint nicht den nötigen Hinterhalt am Privatpublikum gefunden zu haben, dessen Vertrauen durch die vielfachen Machinationen speziell auf diesem Markte sehr erschüttert und wohl nicht allzuleicht wieder herzustellen ist. Das Geschäft hielt sich in äußerst engen Grenzen. Niederfischbach erlitten einen ganz bedeutenden Rückgang auf die in Aussicht stehende Zubuße, ebenso lagen Wildberg und Kuhlenbergerzug äußerst matt. Callerstollen kamen vereinzelt zu niedrigen Preisen in den Verkehr. Neue Hoffnung und Glückauf Neviges behaupteten ihre Notiz, Wilhelm II. konnten sogar eine kleine Besserung erzielen.

Die Tendenz für den gesamten Kuxenmarkt neigt weiterhin zur Schwäche.

Die hauptsächlich gehandelten Werte notierten am Schlusse der Woche:

Kohlen	Nachfrage	Angebot	Kalk	Nachfrage	Angebot
Alte Haase	925	950	Beienrode	6550	6650
Blankenburg	—	2750	Bernhardshall	1575	1625
Borussia	—	1750	Burbach	—	5000
Konstantin der Große	13500	13700	Karlsfund	6250	6350
Dahlhauser Tiefbau	—	1900	Einigkeit	—	—
Dorstfeld	—	9750	Glückauf Sondershausen	9450	9500
Friedrich der Große	—	9300	Hansa	625	675
Gottessegen	—	4700	Hedwigsburg	7200	7250
Graf Schwerin	—	7800	Hohenfels	2200	2250
Helene u. Amalie	—	17400	Hohenzollern	800	825
Johann Deimelsberg	3700	3775	Justus I	2600	2650
König Ludwig	9800	9850	Kaiseroda	1500	1550
Lothringen	11600	11800	Schlüssel	975	1025
Mont Cenis	14000	14100	Wallmont	800	850
Conf. Nordfeld	4700	4750	**Erze.**		
Schürbank Charlottenburg	1600	1625	Bautenberg	—	1400
Trappe	—	2650	Callerstollen	2800	2875
Tremonia	—	3050	Glückauf Neviges	550	600
Vorwärts	—	1925	Henriette	—	1000
			Kuhlenberger Zug	1600	1650
			Markircher	3000	3100
			Neue Hoffnung	950	957
			Peterszeche	—	3550
			Titus II	—	925
			Viktoria Littfeld	—	2850
			Wildberg	—	10600
			Wilhelm II.	1250	1300

Viehmärkte.

Wesel, 20. Aug. Besuch gut. Fettes Rindvieh 60—62 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht, Milchvieh 300—350 M. das Stück. An Schweinen waren 937 Stück aufgetrieben, fette kosteten 50—52 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Faselschweine, 12—20 Wochen alt, 24 bis 36 M., junge Saugschweine die Altersw oche 1,50—2,— M. Sämtliche Zutrift wurde schnell abgesetzt und war sehr große Nachfrage nach fettem Rindvieh. Nächster Viehmarkt: Montag, 3. September 1900.

Essen, 20. Aug. Auftrieb: 265 Stück Faselschweine und Ferkel. 6-Wochenferkel M. 12—15, 10-Wochenferkel 18—24 und halbjährige Schweine 36—42 das Stück.

Hannover, 20. Aug. Aufgetrieben: 316 Stück Großvieh, 572 Schweine, 32 Kälber, 313 Hammel. Großvieh 1. Sorte M. 63—65, 2. 58—62, 3. 55—57. Schweine 1. Sorte M. 56—58, 2. 52—55 die 100 Pfund. Kälber 1. Sorte 70—75 Pfg., 2. 60—65 Pfg., Hammel 1. Sorte 70 Pfg., 2. 65 Pfg. für das Pfund.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. Aug. Die Anarchisten hatten für gestern abend eine öffentliche Volksversammlung mit der Tagesordnung „Liebknecht und der Anarchismus" einberufen. Der Referent, Buchbinder Dempwolf, berührte nur mit wenigen Worten das angemeldete Thema um auf die Besprechung des Attentats von Monza überzugehen. Bei dieser Wendung erhob sich jedoch der überwachende Beamte und erklärte die Versammlung für aufgelöst.

Berlin, 21. Aug. Zum Besuch des Kaiserpaares in Erfurt erfährt die „Post", daß die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin infolge veränderter Dispositionen am Samstag, den 25. ds., bereits um 9¾ Uhr erfolgt. Unmittelbar darauf findet die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals statt.

Kassel, 22. Aug. Wie der „Hessischen Zeitung" von hier gemeldet wird, **leidet die Kaiserin an einer leichten Erkältung.**

Mailand, 22. Aug. Die Mitschuld des Bruders Bressis wird jetzt als erwiesen angesehen, obgleich es sich zunächst nur um seine Mitwissenschaft zu handeln scheint. Die Identität des blonden Genossen des Bressi, der ihn nach Mailand und Monza begleitete, scheint in der Person eines gewissen Luigi Granotti aus Biella festgestellt worden zu sein. Das Telegramm aus Mailand, welches Bressi wenige Tage vor dem Attentat erhielt, ist erwiesenermaßen von ihm.

Bukarest, 21. Aug. Die Agence Roumaine meldet: Die bulgarische Regierung erklärt in ihrer auf die zweite Note der rumänischen Regierung erteilten Antwort, sie habe die Staatsanwaltschaft in Sofia beauftragt, wegen der Erpressungen, deren Opfer rumänische Unterthanen in Sofia geworden, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Der bulgarische Minister des Aeußern fügte hinzu, die Regierung in Sofia habe stets alles gethan, um die freundschaftlichen Beziehungen zu Rumänien aufrechtzuerhalten.

Budapest, 22. Aug. Der Schah von Persien hat für Anfang September seinen Besuch angekündigt. Der Schah wird mehrere Tage in Budapest bleiben und festlich empfangen werden.

Die Wirren in China.

Berlin, 22. Aug. Generalmajor Höpfner, welcher den Transport der beiden See-Bataillone leitete, ist zum Kommandeur der deutschen ostasiatischen Infanterie-Brigade ernannt worden.

Berlin, 22. Aug. In das Haupt-Quartier des Grafen Waldersee wurde in letzter Stunde der Leutnant der Reserve des dritten Pionier-Bataillons Zur Nedden als Dolmetscher kommandiert.

Berlin, 21. Aug. Ein Telegramm aus Yokohama an die Londoner „Daily Mail" berichtet, daß Japan gegenüber Deutschland dasselbe Mißtrauen und dieselbe Feindschaft an den Tag legt, wie gegenüber Rußland. Die allgemeine Ansicht Japans sei, daß Japan infolge seiner Mitwirkung an der Regelung der chinesischen Wirren auch eine dementsprechende Rolle neben den europäischen Großmächten bei der endgültigen Regelung spiele. Das Telegramm meldet weiter, die japanische Regierung treffe Anstalten, um eine Anleihe von einer halben Milliarde zu machen. Die Regierung hat durch andere Maßregeln eine außerordentliche Thätigkeit in Voraussicht möglicher Eventualitäten an den Tag gelegt. — Wie dem Telegraphen-Bureau „Herold" zuverlässig mitgeteilt wird, entbehrt die vorstehende Nachricht jeglicher Begründung. Die Haltung Japans sei durchaus befriedigend und es wäre nicht zu viel verlangt, wenn Japan, das an der Beilegung der chinesischen Wirren so außerordentlichen Anteil nimmt, auch eine entsprechende Rolle unter den verbündeten Mächten eingeräumt werde. — Die Petersburger Daily Expreß-Meldung, nach der eine Verständigung mit England betreffs der in China zu befolgenden Politik erzielt worden sei, wird hier, so wünschenswert die Richtigkeit der Nachricht auch sei, mit Zweifel aufgefaßt.

Tientsin, 16. Aug. 5000 Mann chinesischer Truppen sollen gestern von Sunglinching nach Peitsang aufgebrochen sein; weitere 5000 rücken gegen Tungschou vor. Alle diese Truppen sind aus der Provinz Hunan gekommen.

Washington, 21. Aug. Die Regierung beschloß, das Gesuch Lihungtschangs, dem amerikanischen Gesandten Conger oder irgend einem anderen amerikanischen Beamten die Vollmacht zu erteilen, Friedensverhandlungen einzuleiten und die endgültigen Bedingungen einer Regelung der jetzigen Wirren festzustellen, abzulehnen. Die Ablehnung erfolgte mit der Begründung, daß China nicht die Bedingungen der früheren Erklärungen der Vereinigten Staaten erfüllt habe.

Wien, 22. Aug. Der Kaiser ließ durch den Grafen Goluchowsky dem österreichischen Geschäftsträger in Peking, von Rosthorn, sowie dem Gesandtschafts-Personal und den Schutzmannschaften seinen Dank und Anerkennung telegraphisch übermitteln.

Zürich, 22. Aug. Ein hiesiges Handelshaus erhielt ein Telegramm aus Shanghai, welches besagt, daß sich dort die Lage infolge der Landung fremder Truppen verschlimmert habe. Die Bevölkerung sei dieserhalb aufs äußerste erregt.

London, 21. Aug. „Morning Leader" meldet aus Washington, die amerikanische Regierung wird die Verbannung der Kaiserin von China beantragen.

London, 21. Aug. Admiral Bruce telegraphiert aus Taku von vorgestern: Es verlautet, daß die verbündeten Truppen am 17. d. M. in die „heilige Stadt" von Peking eingedrungen sind.

Rom, 21. Aug. Auf der Fahrt durch Italien wurde Graf Waldersee in allen Städten, die er passierte, von den Offizieren der betreffenden Garnisonen begrüßt. Der Generalfeldmarschall ist heute abend kurz nach 8 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Flügeladjutanten des Königs, General Brusati, und dem Personal der deutschen Botschaft empfangen worden. Graf Waldersee wird morgen vormittag um 10½ Uhr vom Könige empfangen werden, der ihn alsdann mit dem Minister des Auswärtigen Visconti Venosta mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehren wird. Am Nachmittag um 2½ Uhr wird sich der Generalfeldmarschall nach Neapel begeben.

Schluß des redaktionellen Teils.

Schnee-weisse Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's Wasch-Extract „Wasch-Bär"** unter grösster Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

Bekanntmachung.

Die für den Monat Mai d. Js. geplante, in Folge Verhinderung des Herrn Aichmeisters jedoch nicht abgehaltene technische Revision der Maaße und Gewichte findet nunmehr im Oktober d. Js. statt.

An die Gewerbetreibenden ergeht hiermit die Aufforderung, ihre Maaße, Gewichte pp., deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig — soweit es noch nicht geschehen — zur aichamtlichen Prüfung in das Aichamtslokal, Kampenstraße, zu bringen. Wir machen darauf aufmerksam, daß Gewerbetreibende, bei welchen unrichtige oder mit dem gesetzlichen Aichungsstempel nicht versehene Maaße und Gewichte pp. vorgefunden werden, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maaß- und Gewichtspolizei schuldig machen, auf Grund des § 369² des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden. Außerdem kommen die fehlerhaften Gewichte pp. zur Einziehung.

Siegen, den 20. August 1900.

Die Polizeiverwaltung.
Knops.

Samstag, d. 1. September d. J., mittags um ½2 Uhr, werden in der Geisdörfer'schen Wirtschaft zu Lohe folgende Hölzer aus Schutzbezirk Müsen Distr. 93a öffentlich meistbietend verkauft: Eichen: 13 Stämme mit 8 fm, 1 rm Kloben und Knüppel; Buchen: 232 St. mit 72 fm, 35 rm Schichtnutzholz 2 Kl., 28 rm Kloben, 42 rm Knüppel, 134 rm Reiser. Der Brennholzverkauf beginnt um ¼4 Uhr.

Kgl. Oberförsterei Hilchenbach.

Zeitungs-Makulatur
zu haben **Sandstr. 18.**

Missionsfest
in Weidenau
Sonntag, den 2. September.

Festprediger: Herr Pastor **Hachtmann** in **Oberhörlen** und Missionar **Haus-China.**

Hierzu ladet freundlichst ein
Das Presbyterium.

Jahres-Fest
Sonntag, den 26. August im Ev. Vereinshaus
Marienborn.
Festredner **C. Vender.**
Anfang 2¼ Uhr und abends 8 Uhr.

Jahresfest
in **Setzen** findet, so der Herr will, **Sonntag, den 26. August** statt.
Anfang: 2 Uhr nachmittags. Festredner: Prediger **Schlechter-Hückeswagen.**
Jedermann ist freundl. eingeladen.

Buschhütten.
So Gott will, wird Evangelist **Vetter-Lich** (Hessen) vom **15. bis 31. August d. J. jeden** Abend um 8½ Uhr und Sonntag nachmittag um 3 Uhr hier in der Bottenbergschen Turnhalle
Evangelisations-Versammlungen
abhalten, wozu **alle** herzlich eingeladen sind.

Christl. Gewerkverein Neunkirchen
(Kreis Siegen).
Samstag, den 25. August, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn August Blecher:
Vortrag
des Herrn Licentiat **Mumm** aus **Berlin** über: **Wie erreichen wir am besten die Vertretung der Arbeiterinteressen.**
Die Mitglieder des Vereins werden um zahlreiche Beteiligung gebeten, auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.
Die anliegenden Anmeldestellen werden freundl. eingeladen.
Das Ausschußmitglied.

Die Generalversammlung
des
Krieger-Dankverein
findet, so Gott will, **Sonntag, den 26. August,** nachmittags, im Vereinshause in Niederscheldenstatt.
Zahlreiche Beteiligung erbittet
Der Vorstand.



Beste Zucht- und Legehühner
empfiehlt und versendet unter Garantie lebender Ankunft
Siegener Geflügel-Hof
Herm. Prinz, Siegen i. Westf.
(Preisliste umsonst.)



Freiwillige Feuerwehr Weidenau.
Samstag, den 25. d. M., abends 8 Uhr:
Uebung.
Klotz, Feuerwehrhauptmann.

Frankfurt a. M.
Hôtel Kölner Hof.
Christlich deutsches Haus.
Gegenüber dem Hauptbahnhof.
60 Zimmer. Elektrisches Licht.
Restaurant. — Mäßige Preise.
Das „Volk" liegt auf.



Ein Kapital von
4000 M.
gegen gute Sicherheit gesucht. Offerten u. R. 2325 an die Exped. d. Ztg.

Ein gut erhaltenes 8 Meter langes **Fischnetz** ist preiswürdig zu kaufen bei **Carl Brunöhler** in **Langenau.**



Ein fünfjähriges belgisches
Arbeitspferd,
zugfest und lammfromm, hat zu verkaufen **Chr. Schnippener, Niederschelden.**

Westfälische Fleischwaren,
nur Winterschlachtung, nach Bauernart trocken geräuchert,

Schinken, Rundschnitt, fast ohne Bein	**1,05 Mk.**
Cervelatwurst in Fettdarm	**1,25 Mk.**
Schinkenwurst in Fettdarm	**1,10 Mk.**
Mettwurst	**65 Pfg.**
Speck zum Spicken od. Kochen	**60 Pfg.**
Schmalz, reines ... Unvermischtes hies. Schweinefett in Dosen v. 9—10 Pfd.	**60 Pfg.**

Aufträge von 20 Mark an frei, unbekannt gegen Nachnahme, empfiehlt
Aug. Heidemann,
Rödinghausen bei Bünde i. W.

Karl Baum,
Polsterer und Dekorateur,
Wiesenstr. 16 **Siegen** Wiesenstr. 16
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Polsterarbeiten
sowie
Dekorationen
bei geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen.
NB. Anfarbeiten v. Matratzen, Polstermöbeln, sowie **Legen von Linoleum** und **Aufhängen von Gardinen** wird gut und prompt besorgt.

Bitte Ausschneiden! Preisgekrönt mit Bitte Ausschneiden!

11 goldenen Medaillen, **8** Ehren-Diplomen, **5** Ehren-Kreuzen und **Grand Prix Paris 1900.**

Lieferant fürstlicher Hofhaltungen, Offizier-Kasinos, Naturheilanstalten, Kur- und Krankenhäusern.

Durch **Trültzsch's garantiert reine,**

natürliche Citronensaftkur

aus frischen Früchten

geheilt



Vor der Kur.



Nach der Kur.

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- und Blasenleiden, wirkt sicher und radikal gegen **Zuckerkrankheit, Gallensteine, Leber- und Nierenleiden, Blutandrang und Hautunreinigkeiten.**

Immerwährender Eingang von Dank- und Anerkennungsschreiben. — Kurplan mit weiteren Dankschreiben Geheilter lege jeder Bestellung bei.

Gicht und Magenl. Frau **Helene Brunssen** in Altchemnitz bei Chemnitz schreibt: Teile Ihnen mit, dass ich lange an Gicht litt, ich wandte Ihre **Citronensaftkur** an, genau nach Ihrer Vorschrift, und kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, dass ich mich jetzt recht wohl fühle, ich hatte keinen Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin zur Zeit von meinen Schmerzen befreit und kann jedem Leidenden diese Kur empfehlen.

Rheumatismus. Herr **Ph. R.** Thalbischweiler schreibt unter anderem am 21. 8. 1899: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt und fühle mich in die Jünglingsjahre zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander. Magendrücken, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und zeitweilig heftige Schmerzen in denselben, Reissen in Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in dem grossen Zehgelenk mit bedeutenden Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgehend für 6 Mark **Citronensaft** zu senden, muss Ihnen zu meiner Freude mitteilen, dass ich in 7 Tagen 8 Pfund abgenommen habe, und werde den Saft für künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen.

Achtungsvoll Frau **A. Fürle**, Restaurat. Berlin, Gr. Görschenstrasse 40.

Ischias. Herr Bäckermeister **H. Peters** in Niederndodeleben schreibt am 5. Juli 1899: Ich litt seit zwei Jahren an **hochgradiger Ischias.** Durch Ihre Citronensaftkur bin ich nun **gänzlich** davon befreit und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank.

Halsleiden. Frau **Mossner**, Berlin, Bergstr. 42, schreibt am 25. Mai 1899: Von einer **heftigen Halsentzündung** befallen, wendete ich Ihren Citronensaft an: ich füllte ein halbes Weinglas mit demselben, setzte eine halbe Messerspitze Kochsalz hinzu und goss nun das Glas mit heissem Wasser voll. Mit dieser Mischung gurgelte ich täglich 3 mal, spürte sofort Linderung und war nach 14tägigem Gebrauch vollkommen wieder hergestellt. Ebenso kann ein halbes Weinglas mit Citronensaft jedem als bestes und bewährtestes Schlafmittel empfehlen.

Zu Küchenzwecken. Teile Ihnen mit, dass sich Ihr Citronensaft, welchen ich vor 1½ Jahr bezog, rein klar und wohlschmeckend bis zum letzten Tropfen gehalten hat. Die heute empfangene Sendung ist auch an Aroma und Güte unübertrefflich, ich kann Ihren Citronensaft nur aufs wärmste empfehlen.

Frau **Maria S.**, geb. **v. Scheve**, Cüstrin.

Zu Limonaden. Senden Sie mir wieder eine grosse Verschlussflasche **Citronensaft**, er ist sehr erfrischend, intensiv sauer und giebt 1 Theelöffel auf 1 grosses Glas Wasser köstliche Limonade, dies sollten Sie in Ihren Annoncen betonen, denn die Kur braucht doch nicht jedermann, wohl aber gute billige Limonade im Sommer.

Lüders, Berlin W.

Versende den **gereinigten** Saft von ca. 60 Citronen für 3.50, von ca. 120 Citronen 6 Mk., 2 Kilo-Korbflasche (ca. 160 Citr.) 7.50 Mk. 3 Kilo-Korbflasche (ca. 240 Citr.) 11 Mk. und 5 Kilo-Korbflasche (ca. 400 Citr.) für 18 Mk. **franko ohne Berechnung der Flasche und Kiste.** Nachnahme 30 Pfg. mehr. (Unbegrenzt haltbar.) **Nur echt mit Plombenverschl. H. T.**

Heinrich Trültzsch, BerlinN., Boyenstrasse 36a.

In Berlin sende 1 Kilo (ca. 80 Citronen) für 3 Mk. frei Haus.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Siegen und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich am **1. September** hierselbst, **Löhrstraße 7** ein

Installations-Geschäft

für elektrische Anlagen:

Telephon-, Haustelegraphen-, Signal-, Sicherheits-, Licht-, Kraft-, sowie für Blitzableiter-Anlagen

eröffne.

Sämmtliche Anlagen werden unter Garantie prompt und solid, unter billigster Berechnung ausgeführt.

Halte stets Lager in

sämmtlichen Bedarfsartikeln für Schwach- u. Starkstrom.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Siegen, Löhrstraße 7. **Alfred Buch.**

Lebensmittel-Haus

Niederschelden, Burgstrasse No. 91,

offeriert wegen vorgerückter Saison, so lange Vorrath reicht,

Arbeiter-Hosen von M. 1,40 und höher,
Eisenfeste Hosen von M. 2,20 und höher,
Ueber-Hosen in **Leinen** und **Halbleinen,** von M. 1,50 an und höher,
Leinene Jacken von M. 1,40 an und höher,
Kinder-Anzüge von M. 2,75, 2,85 und 3,50,

sowie sämmtliche

Colonialwaaren zu bekannt billigen Preisen.

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von **W. Fries jr.,** Seifenfabrik, Siegen,

hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Huffschmidt aus Siegen, **von allen angepriesenen Seifenpulvern, Waschextrakten etc.** den **höchsten Fettgehalt** — nach der letzten Analyse vom 23. März dss. Js. **46,47 Prozent. — Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte** und **den Vorzug dieses Fabrikates** vor **allen anderen.** Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer

zu den billigsten Preisen.

Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., **Siegen.**

Alles da!

Schweine-Mast- u. Freßpulver

befördert die Freßlust und sichert ein schnelleres Fettwerden.

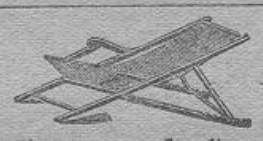
Paket 50 Pfg. u. 1.00 Mk. Zu haben bei **H. Grosskopf, Siegen,** Markt 25.

Damen und Herren

beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma

Wagner & Söhne

Fabrikanten in Greiz.



Triumphstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Läuferstoff zum **Neubeziehen** auf Lager. Versandt für die I. Postzone 35 Pfg., à **Stück 3 Mk. 25 Pfg.**

Carl Heifer I,

Siegen, Löhrstraße.

Christlich-soziale Partei.

Verein Berlin.

Die Mitglieder der **christlich-sozialen Partei, Verein Berlin,** vereinigen sich in den Sommermonaten

August bis Ende September

mit ihren Familien-Angehörigen und Freunden

an jedem Dienstag und Freitag von nachmittags 3 Uhr ab

im schönen Garten der Stadtmission, Johannistisch Nr. 6,

— bei ungünstigem Wetter in der Glashalle —

zum gemütlichen Beisammensein und Besprechung von Tages-Ereignissen 2c.

Freunde aus allen Wahlkreisen sind herzlich willkommen und hiermit herzlich eingeladen. Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.

Da alle **Partei-Bekanntmachungen** nur durch unser Parteiorgan **„Das Volk"** erfolgen, ist es Pflicht, **die Zeitung „Das Volk"** bei der Post zu abonnieren, pro Quartal M. 1,75 frei Haus.

Mit christlich-sozialem Gruß

I. A. des Vorstandes
Wartenberg.
Das Bureau: Gräfe Straße 76.

Kaufen Sie kein Pianino,

wenn Sie sich noch nicht den Katalog von

Roth & Junius, vorm. **August Roth,**
Hofpianofabrik, Hagen i. W. No. 107
gratis haben kommen lassen.



Das solideste Fahrrad ist

„Wanderer".

Verkaufsstelle: Carl Bald, Weidenau a. Sieg.

Direkt an Private
liefert das **Christl. Versandhaus**
Eduard vom Berg,
Barmen,

Große Betten
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit garant. neuen Bettfedern
von **16 Mark** an.

Einzelne Oberbetten von M. 6,— bis 20,— und höher.
Einzelne Unterbetten von M. 5,— bis 18,— und höher.
Einzelne Kissen von M. 1,75 bis 4,50 und höher.
Einzelne Pfühle von M. 4,— bis 16,— und höher.
Versand gegen Nachnahme.
Verpackung und Preisliste frei.
Streng reell. Garantie Zurücknahme.

Hoffmann-

Pianos

Flügel, kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. schwarz, liefert unter 10jähr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlweise, nach auswärts franco, Probe. **Georg Hoffmann Berlin, Leipzigerstr. 50.**

Christl. Erholungshaus

in Unkel

dicht am Rhein, Bahn- und Kahn-Station,

wird bestens empfohlen. Man verlange Prospekt. **Robert Schulz.**

Stellen-Gesuche und -Angebote

Suche zum 1. Oktober für **einen Knaben** von 8½ Jahren **Kand. theol.** oder **phil.,** der schon unterrichtet hat, bei 600 Mark Gehalt, freie Station exkl. Wäsche. Zeugnisse, Lebenslauf erbeten. **Hoffschen,** Gutsbesitzer, **Dom. Bialoblott** bei Bartschin.

Tüchtigen
Schneidergesellen
und einen anständigen **Jungen** in die Lehre sucht für sofort
Schneidermeister **Bohl,** Betzdorf.

Einen
Schuhmachergesellen
sucht **Stephan Solbach,** Alsdorf.

Ein Lehrling
gesucht auf ein kaufmännisches Bureau. Gute Schulbildung und schöne Handschrift erwünscht. Je nach Leistung steigendes Anfangshonorar nach Ablauf von sechs Monaten.
Franko-Offerten mit Schulzeugnis erbeten sub lit. M. B. 2334 a. d. Exp. d. Ztg.

Zwei tüchtige
Schreinergesellen
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Heinr. Müller, Schreinermeister,
Schönstein bei Wissen.

Tücht. Weißbinder
gesucht für Verputzarbeiten.
Christian Jockel, Aschaffenburg.

Mein **Gärtner** verläßt die Stellung, die er seit 20 Jahren innegehabt, zum 1. Oktober d. Js. und suche ich geeigneten Ersatz. Bewerber, die fleißig u. gewissenhaft sind u. einen größeren, wohlgepflegten Garten in Ordnung zu halten verstehen, namentlich auch Kenntnisse u. Erfahrung in der Obstzucht besitzen, wollen unter Angabe ihres Alters, der bisherigen Thätigkeit u. Gehaltsansprüche sich melden bei **Hermann Schemel** in Guben.

Tüchtige Täschner
finden sofort dauernde Arbeit.
J. F. T. Wöller, Essen (Ruhr).

Obergärtner, 28 Jahre alt, ged. Unteroffiz. durchaus tüchtig in allen Fächern der Gärtnerei, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, bis 1. Oktober Stellung auf Villa oder Gut. Offerten erb. an **A. Walter,** Bad Sodenthal-Sulzbach a. Main.

Zum 5. September ein
Stundenmädchen
gesucht auf halbe Tage.
Siegen, Freudenbergerstraße 9.

Ein ordentliches
Mädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Siegen, Markt 39.

Familien-Anzeigen

Die Geburt eines gesunden kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Franz Roth und Frau
Emmy geb. **Quensell.**
Siegen, den 21. August 1900.

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Ober-Postdirektionssekr. Thilo-Friedenau.

Eine Tochter:

Regierungs- u. Schulrat Dr. Plath-Lüneburg.
Dr. C. Rüschhoff-Altendorf-Essen.
Pfarrer Becker-Urbach.
Gerichtsassessor Dr. Jockwer-Koblenz.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:

Erna Klose, Kaufmann Paul Bartsch-Dörnicht.

Verehelicht:

Amtsrichter Quandt, Gabriele Rosenau-Breslau.
Karl Otto, Luise Biesel-Betzdorf.
Oberlehrer Dr. Karl Lichterbeck, Maria Bauwens-Münster.

Todes-Anzeigen.

Mühlenbesitzer Paul Baumert-Schweidnitz.
Bürgermeister a. D. Hermann Meyer-Parchwitz.
Arthur Finzelberg-Bagemühl.
Mathilde Vorderwisch geb. Freudenau-Bielefeld, 24 J.
Hauptlehrer emer. Emil Friedr. Ferdinand Michael Franz Eisenberg-Daaden, 75 J.
Witwe Sophie Fricke geb. Langert-Bielefeld.
Rentner Albert Künne-Godesberg.
Karoline Irle geb. Latt-Ferndorf, 42 J.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.

Hierzu eine Beilage.

Nr. 196.
12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Donnerstag,
den 23. August 1900.

Für den Monat

September

werden Bestellungen auf die Zeitung

„Das Volk“

(Nr. 7728 der Zeitungsliste)

mit **Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher und litterarischer Beilage**

von allen Postanstalten, den Zeitungsboten und in der Geschäftsstelle in Siegen, Sandstraße 18, entgegen genommen. Der Bezugspreis beträgt für diesen Monat für die **Post- und Stadtabonnenten**

45 Pfennig,

durch den Briefträger oder Boten frei ins Haus 15 Pfennig mehr.

Probenummern überallhin kostenfrei.

Redaktion und Geschäftsstelle des „Volk“.
Siegen, Sandstraße 18.

Christlich-soziale Versammlung

in Ober-Jöllenbeck (M.-Ravensberg).

Sonntag, den 26. August, nachmittags 4 Uhr bei Kolon Heinrich Hunger Nr. 63.

Zahlreicher Besuch erwünscht. Gäste willkommen.

Der Partei-Vorstand.

Tagesrundschau.

Siegen, 22. August.

— **Eine Bekanntmachung über die Anzeigepflicht der unter die Warenhaussteuer fallenden Gewerbetreibenden** veröffentlicht der Finanzminister im Reichsanzeiger. Diese Anzeigen sind zu machen in Berlin bei der königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern, in den andern Gemeinden von mehr als 20 000 Einwohnern bei dem Gemeindevorstand, in allen übrigen Gemeinden (Gutsbezirken) bei der Bezirksregierung. Auf Verlangen ist eine Bescheinigung der Anzeige binnen einer Woche zu erteilen. In der Bekanntmachung wird darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Rücksicht auf die Höhe des Jahresumsatzes nur Unternehmungen der im § 1 des Gesetzes bezeichneten Art, welche ihren Sitz außerhalb Preußens haben, zur Anzeige jeder in Preußen unterhaltenen Verkaufsstätte verpflichtet sind, sofern in derselben der Kleinhandel mit mehr als einer der im § 6 des Gesetzes unterschiedenen Warengruppen angefangen oder auf mehr als eine dieser Warengruppen ausgedehnt wird, alle anderen Gewerbetreibenden sind nicht verpflichtet, die besondere Anzeige zu machen, wenn nach den Verhältnissen des Betriebes von vornherein ausgeschlossen ist, daß der gesamte Jahresumsatz die Höhe von 400 000 M. erreicht.

— **Ueber die Frage der Heranziehung italienischer Landarbeiter nach Deutschland** bringt die „Kreuz-Zeitung“ einen längeren Aufsatz. Das Blatt stellt zunächst fest, daß die Lebenshaltung der italienischen Landarbeiter in Deutschland durchweg eine weit bessere ist, wie in Italien. Der Tagelohn in Italien, namentlich in Süditalien, schwankt zwischen 53 und 73 Pfg. täglich, für Unterkunft und Nahrung ist schlecht gesorgt. In manchen Gegenden verfallen ganze Landarbeiterfamilien allmählichem Siechtum. Der Unterricht läßt viel zu wünschen übrig, nur die Hälfte der italienischen Bevölkerung kann lesen und schreiben. Das genannte Blatt schließt seinen Artikel: „Grundsätzliche Bedenken gegen die Heranziehung italienischer Arbeiter nach Deutschland bestehen nicht, weder in Italien selbst noch in Deutschland, vorausgesetzt, daß willige und tüchtige Leute ausgewählt werden, was bei dem starken Angebot wohl zu ermöglichen ist. Notwendig wäre zunächst eine Verständigung zwischen der deutschen und italienischen Regierung in dieser Angelegenheit. Nach Einwilligung der italienischen Regierung hätte sodann ein Interessentenausschuß unter Zuziehung von Vertretern der beiderseitigen Regierungen die Arbeitsvermittelung zu übernehmen, die Auswanderungslustigen zu mustern und auf Grund bestimmter Bedingungen zu verpflichten. Eine Organisation für die Heranziehung italienischer Landarbeiter nach Deutschland in der angedeuteten Form würde eine allerseits ersprießliche Thätigkeit entwickeln, den italienischen Auswanderern sichere und bessere Erwerbsgelegenheit schaffen und nicht zuletzt der Leutenot auf dem platten Lande in Deutschland einige Abhilfe schaffen können.“ — Man kann diesen Ausführungen nur beistimmen. Die Leutenot in der Landwirtschaft ist zu einer wirklichen Kalamität geworden; überall herrscht Mangel an Arbeitskräften, der sich nur durch die Zuziehung ausländischer Arbeiter wird beseitigen lassen. Es erscheint auch keineswegs ausgeschlossen, daß die italienischen Arbeiter dort, wo es ihnen gefällt, dauernd bleiben und sich schließlich germanisieren lassen.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 20. Aug. Nicht weniger als 232 Wagen der Großen Berliner Straßenbahn waren gestern (Sonntag) erforderlich, um den Massenverkehr nach Tegel zu bewältigen. Der Wagenpark legte zusammen 1618 Touren zurück und beförderte nach beiden Richtungen über 28 000 zahlende Personen. Aehnlich stark war der Betrieb auf den Linien nach Treptow. Auf den sechs nach diesem Vorort führenden Linien fuhren insgesamt 531 Wagen einschl. derjenigen der Untergrundbahn und Siemens und Halske-Linie, die zusammen 76 000 zahlende Personen beförderten. Mit gleich riesigen Zahlen konnte gestern (Sonntag) die Verwaltung der Stadt- und Ringbahn rechnen. Der Schlesische Bahnhof wurde von 109 000 an- und abfahrenden Personen benutzt. Auf dem Bahnhof Alexanderplatz wurden im Stadt- und Vorortverkehr 32 000 Fahrkarten verkauft und auf dem Bahnhof Börse 21 000 ankommenden Personen die Fahrkarten abgenommen. Der Gesamtverkehr im Stadt- und Vorortbetriebe am gestrigen Sonntage ist zwar noch nicht genau festgestellt; es dürften jedoch nach einer oberflächlichen Schätzung des Betriebsamtes der Eisenbahn-Direktion Berlin weit über 400 000 Personen die Eisenbahn benutzt haben.

Eine **Vermehrung und Vergrößerung der Konsumvereine** und Genossenschaften ist als direkte Folge der immer fühlbarer werdenden Verteuerung der wichtigsten Lebens- und Genußmittel zu bezeichnen. Kleine Beamte, Handwerker und Arbeiter treten in Scharen diesen Vereinen bei, die durch gemeinschaftlichen Einkauf der Gebrauchsartikel mancherlei Vorteile bieten. Neben den Einkaufs-Genossenschaften, wie sie für bestimmte Berufe, Gastwirte, Bäcker u. s. w. ins Leben gerufen sind, haben am meisten Bedeutung die allgemeinen Konsumvereine, wo Tausende von kleinen Beamten und Arbeitern vereinigt sind, die sämtliche Waren, die ein Warenhaus bietet, zu ermäßigten Preisen beziehen können. Das Eintrittsgeld beträgt 20 Pfg., der zu erwerbende Anteil von 10 M. kann in Raten bezahlt werden. Neuerdings werden in allen Stadtteilen öffentliche Volksversammlungen veranstaltet, um die Massen für die Konsumvereins-Bewegung zu gewinnen.

Die **Normalzeit der Berliner Sternwarte**, welche neuerdings im Großherzogtum Hessen und in Bayern eingeführt werden soll, findet auch in Preußen selbst immer weitere Verbreitung. So wird die Stadt Stettin eine Centralstelle von der Gesellschaft Normalzeit in Berlin errichten lassen. Der Betrieb in Stettin erfolgt in städtischer Verwaltung. Die Regulierung der Zeit erfolgt täglich von Berlin aus. Die Stadt wird insbesondere eine größere Zahl von Kandelabern mit Normaluhren aufstellen lassen; außerdem sollen die Uhren der Kirchen, Schulen und anderen öffentlichen Gebäude angeschlossen werden. Aber auch bei Privatleuten will die Stadt Stettin Berliner Normaluhren gegen Entgelt aufstellen und in Gang halten.

Kirche, Schule und Mission.

× **Kölu-Lindenthal,** 21. Aug. In unserm Bericht über die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche sind leider einige Namen verdruckt, was wir hiermit richtig stellen. — Der Ortspfarrer heißt nicht Schmich sondern Schmick, der Kölner Pfarrer Jatho nicht Tatho war zugegen und schließlich heißt der Kirchmeister nicht Baddeberg sondern Buddeberg.

Westfalen.

Lüdenscheid, 19. Aug. Der Ausbau der **Eisenbahnlinie Augustenthal-Lüdenscheid** der Kreis Altenaer Schmalspurbahn wird der „Köln. Volkszeitung“ zufolge noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden. Augenblicklich ist man mit den Vermessungsarbeiten beschäftigt. Von Augustenthal ausgehend, wird die Bahn zunächst bis nach der Ortschaft Peddensiepen geführt werden, woselbst eine Teilung der Linie vorgesehen ist. Während die kürzere Strecke durch das Schlittenbacherthal an der Südseite der Stadt ausläuft, wird die Hauptlinie bis in die Worth weitergeführt werden. Mit dieser letzteren Linie wird der Anschluß an den Staatsbahnhof vermittelt werden. Die Bahn wird von der Worth aus auf die Station Schafsbrücke geführt, von wo aus sie über Wehberg kurz hinter dem Staatsbahnhof mündet. Dadurch, daß diese Linie gleichzeitig die Station Schafsbrücke berührt, stellt sie auch gleichzeitig die Verbindung mit der Linie Lüdenscheid-Altena her.

Hörde, 20. Aug. In der Nacht zum Sonntag **erdrosselte** in Barop der Arbeiter **Problesky** seine Ehefrau, seine sechsjährige Tochter und seine zwei Knaben im Alter von vier, bezw. anderthalb Jahren. Die Frau und Tochter waren sofort tot. Der eine Knabe ist im Krankenhause gestern gestorben. Der Mörder wurde verhaftet.

Dortmund, 20. Aug. Bei einem schweren Gewitter, welches am Samstag abend in der Umgegend niederging, wurde ein junges **Mädchen** auf dem Felde **vom Blitz erschlagen.** An verschiedenen Stellen hat der Blitz gezündet und mehrere große Bauernanwesen in Asche gelegt.

Bochum, 19. Aug. An der hiesigen, von der Westfälischen Berggewerkschaftskasse unterhaltenen **Bergschule** unterzogen sich gestern 130 Schüler der Abgangsprüfung. Bei der Prüfung waren u. a. Berghauptmann Täglichsbeck als Vertreter des Oberbergamtes und Bergrat Krabler als Vertreter der Berggewerkschaftskasse zugegen. Sämtliche Prüflinge bestanden und erhielten damit die Befähigung zur Annahme einer Stelle als Steiger. Die Anstalt ist seit Fertigstellung des neuen Schulgebäudes so bedeutend erweitert worden, daß sie nunmehr in der Lage ist, jährlich zweimal einen zweijährigen Lehrgang zum Abschluß zu bringen und etwa 300 Schüler mit der Befähigung zum Steiger zu entlassen. Damit dürfte dem lange Zeit fühlbaren Steigermangel genügend abgeholfen werden können.

Rheinprovinz.

Koblenz, 20. Aug. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, ist in der hiesigen Garnison in den letzten Tagen der **Typhus** aufgetreten; es sind schon mehr als 20 Erkrankungen von Soldaten festgestellt. Hier wird die Krankheit auf die Wasserverhältnisse in Elsenborn zurückgeführt.

Neunkirchen (Regbz. Trier), 19. Aug. Auf der benachbarten Grube Kohlwald wurde gestern ein Bergmann durch niedergehendes Gestein in einen 44 Meter tiefen Schacht geschleudert und blieb auf der Stelle **tot.** Auf Grube Heinitz wurden zwei Männer schwer verwundet, indem sich lösende Steine den einen am Kopf, den anderen im Rückgrat trafen.

Gersten (Kr. Lingen), 19. Aug. Seinen 100. **Geburtstag** wird am 21. August hier der Taubstumme **Knüven** begehen. Knüven Ohm, wie der Greis allgemein genannt wird, erfreut sich noch einer

---

„Niemals zurück!“ ein guter Spruch dies ist,
Wenn du auf dem Wege zum Himmel bist.

Auf Irrwegen.

Eine Erzählung aus dem Binnenlande von Java.
Von M. von Hoorn-Cremer.

8) (Nachdr. verboten.)

Ein einziger Blick überzeugte mich, daß sie keineswegs schön zu nennen war. Dieses schüchterne Wesen mit dem rotblonden, glatt anliegenden Haar konnte so leicht niemanden gefährlich werden. Das einzige Frappante in dem blassen beinah kindlichen Gesichtchen waren die schön gezeichneten dunklen Augenbrauen und Wimpern. Ihre in einen weichen grauen Staubmantel gehüllte Gestalt erschien mir schmächtig und unentwickelt. Ich hatte genug gesehen, und kam mit ruhigem Herzen näher, als Bonendecker ohne viel Komplimente ausrief: „Na, da seid Ihr endlich wieder? Fräulein Hilde, hier ist ein Herr, der Sie haben will; natürlich als Gouvernante,“ setzte er lachend hinzu.

Fräulein Hilde schlug die Augen nieder und verneigte sich mit unbewußter Grazie. Ihr blasses Gesichtchen überzog dunkles Rot, und ihre Verwirrung war so sichtbar, daß sie mir eigentlich leid that.

Zum Glück trat die kordiale, redegewandte Kapitänsfrau für sie ein. Nachdem sie meinen äußern Menschen einer genauen Prüfung unterzogen, bat sie mich Platz zu nehmen und ließ sich neben mir nieder, um, wie sie sagte, diese für ihre Schutzbefohlene so wichtige Angelegenheit so gemütlich zu besprechen. Ich wurde befragt über die Familie meiner Schwester, mußte, wohl oder übel, Auskunft erteilen über das Leben im Binnenland von Java, über die Stellung einer Gouvernante zur Familie und Gesellschaft, kurz, die energische Frau ruhte nicht, bis sie genau über die Verhältnisse unterrichtet war, in die ihr Schützling eintreten sollte.

Frau Katharina rührte sich wacker im Interesse des verwaisten Mädchens und das gefiel mir von ihr.

„Fräulein Hilde,“ rief sie der jungen Dame zu, die neben einem der Fenster Platz genommen hatte, und unser Gespräch zu beachten schien. „Sie möchten doch Ihre Zeugnisse dem Herrn van Elten vorlegen, nicht wahr? wollen Sie die Papiere holen?“

Augenblicklich stand Hilde auf und verschwand aus dem Zimmer.

„Das Mädchen ist eigentlich gar zu schüchtern,“ sagte Frau Bonendecker kopfschüttelnd, „ein wenig Selbstgefühl könnte ihr nicht schaden. Wer sie so sieht, so bescheiden und so demütig, kann es kaum glauben, daß sie deutsch, französisch und englisch spricht wie ihre Muttersprache, daß sie wunderhübsch zeichnet und malt, sehr gut Klavier spielt und singt — nicht wahr, Gouvert,“ wandte sich Frau Katharina an ihren Mann, — „Fräulein Hilde singt prachtvoll!“

„Sie singt, daß einem rauhen Seemann das Herz weich davon wird,“ bestätigte Gouvert begeistert. „Mit einem Wort: sie ist ein kluges, braves und ein liebes Mädchen; aber das Beste an ihr ist doch, daß sie den Katechismus noch so gut weiß und er bei ihr nicht allein im Kopfe, sondern auch im Herzen sitzt.“

„Das ist sein Steckenpferd,“ sagte Katharina lächelnd, und klopfte ihrem Gouvert freundschaftlich auf den Rücken. Bonendecker sah seine Frau vorwurfsvoll an und sagte ernst: „Das ist ein schlecht gewählter Ausdruck, Katharina. Mir ist das, was uns der Katechismus lehrt, ein Glaubens- und Hoffnungsanker im Leben und im Sterben.“

„Hast recht, Mann, hast recht! damit soll man nicht Scherz treiben. Nun, Du kennst mich ja, und kannst wohl denken, daß mir das Wort nur so herausfuhr aber, um auf Hilde zurückzukommen: Hast Du dem Herrn van Elten alles erzählt?“

„Alles, was uns bekannt ist,“ erwiderte der Kapitän.

„Und das ist wenig genug,“ meinte Frau Katharina mit einem peinlichfragenden Blick auf mich.

Frau Bonendecker erzählte noch recht viel von Fräulein Hilde, wie klug und gut sie sei und wie sie in allen Fächern mit Glanz ihr Examen bestanden habe.

Ich machte der jungen Dame einige Komplimente über ihre vielseitigen Kenntnisse in so jugendlichem Alter, versprach, unverzüglich an meine Schwester zu schreiben, und verabschiedete mich von ihr und von Bonendeckers.

Am Abend schrieb ich meiner Schwester:

Liebste Anna!

„Eine Gouvernante habe ich gefunden, ein Mädchen, dessen Gegenwart Du im Hause kaum spüren wirst. Mit einigem guten Willen von beiden Seiten kann sie Dir eine dritte Tochter, Agnes und Nora eine ältere Schwester werden. Ihren Zeugnissen nach ist sie ein Wunder von Gelehrsamkeit und Talenten, bei alledem aber sehr bescheiden und einfach.

Einem Teil Deiner Wünsche entspricht sie leider nicht: sie ist nämlich sehr jung; was den andern Teil anbetrifft, so wirst Du mir hoffentlich glauben, wenn ich Dir die Versicherung gebe, daß sie völlig unschädlich ist. Mein Geschmack ist sie ganz sicherlich nicht. Um schnelle Antwort bittet.

Dein Bruder Bernhard.“

Rascher als ich sie erwartete, kam die Antwort.

„Wenn Du keine ältere Person finden kannst, bringe das Mädchen nur mit! Rudolf will noch in diesem Monat nach Tjigoan übersiedeln. Ich bin mit den Mädchen schon mehreremale dort gewesen, um seine zukünftige Wohnung für ihn einzurichten.“

VI.

Sogleich nach Empfang dieses Schreibens, das außerdem noch eine Menge für den Leser wenig interessante Mitteilungen enthielt, begab ich mich zu Bonendeckers, um von ihnen die Bedingungen zu vernehmen, unter denen Fräulein von Balder die Stelle einer Gouvernante im Hause meiner Schwester anzunehmen bereit sein würde.

„Ich habe keinen Begriff davon,“ sagte der Kapitän, den ich zuerst darum befragte, „und Fräulein Hilde hält sich in dieser Sache ganz passiv; am besten wird es sein, wenn Sie mit Katharina darüber verhandeln.“

So geschah es. Mit einem Eifer, als gälte es das Wohl ihrer eigenen Tochter, bemühte sich Frau Bonendecker für ihren Schützling und strahlte in stolzer Zufriedenheit, als ich ohne Widerrede die Bedingungen annahm, die sie mir vorlegte. Hätte sie einen noch höheren Gehalt verlangt, ich würde ihr auch diesen bewilligt haben.

Was mich bewog, dieses junge Mädchen, das mir so wenig gefiel, um jeden Preis als Gouvernante für meine Nichten zu gewinnen, war, ich muß es mit Beschämung eingestehen, der Schleier des Geheimnisvollen, der sie wie ein Nimbus umgab.

Wenn ich indessen durch sie über den Schreiber des anonymen Briefes Aufschluß zu erlangen gehofft hatte, so sah ich mich darin getäuscht: Fräulein von Balder kannte die Handschrift nicht und hatte keinen der Briefe gesehen, die Madame Lecloire aus Java erhalten.

Da sich mein Aufenthalt in Batavia gegen meinen Wunsch und gegen meine Erwartung um mehrere Wochen zu verlängern drohte, beschloß ich, Fräulein Hildegard in Begleitung einer Familie aus Kotta-boya, die sich gerade auch in Batavia befand, und früher als ich dorthin zurückkehrte, reisen zu lassen. Sie war mit den Plan einverstanden und fuhr an einem schönen Morgen nach herzlichem, thränenreichen Abschied von den trefflichen Kapitänsleuten ihrer Bestimmung entgegen.

Drei Wochen später hielt auch mein Reisewagen vor dem Gitterthor mit den beiden weißen Pfeilern von Tikodja. Meine Schwester harrte dort meiner und begrüßte mich mit herzlicher, aufrichtiger Freude, Arm in Arm schritten wir durch die Tjemarallee dem Hause zu. „Und die Gouvernante, wie macht sie sich?“ war eine meiner ersten Fragen.

„Lieber Bernhard, wie bist Du doch so blind gewesen! Weshalb wähltest Du eigentlich gerade dieses Mädchen?“

„Wie so? Gefällt sie Dir nicht?“

„Doch. Sehr gut sogar. Sie ist eine liebenswürdige, angenehme Hausgenossin und eine vortreffliche Lehrerin; aber sie ist zu schön, und zu jung für eine Gouvernante.“

„Ja, es ist wahr: ihre Jugend ist ein lästiger Punkt; was Du indes Schönes an ihr findest, ist mir nicht verständlich.“

„Aber Bernhard! Wo hattest Du doch Deine Augen! Fräulein Hildegard ist eine Schönheit ersten Ranges!“

Ich ließ den Arm meiner Schwester los und sah sie erstaunt und ungläubig an.

„Trotz ihres roten Haares, trotz ihrer unbedeutenden Züge, ihrer überschlanken, besser gesagt, mageren Figur und der ewig niedergeschlagenen Augen? Ich hätte Dir besseren Geschmack zugetraut.“

(Fortsetzung folgt.)

großen Rüstigkeit, und das Pfeifchen schmeckt ihm noch so gut, wie in jungen Jahren.

Dülken, 19. Aug. Während fast an allen Orten die Jagdpachtpreise in letzter Zeit sehr erheblich in die Höhe gegangen sind, ist hier das gerade Gegenteil zu verzeichnen. Bei der heurigen Jagdverpachtung in hiesiger Stadt- und Landgemeinde (9220 Morgen groß) wurden nur 4510 Mark erzielt gegen 5420 Mark bei früheren Verpachtungen.

Elberfeld, 20. Aug. Heute nachmittag ging hier ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Viele Straßen wurden mehrere Fuß hoch überschwemmt, das Wasser drang in zahlreiche zu ebener Erde gelegene Räume ein. Viele Straßendämme wurden aufgerissen. Durch das Geröll wurden die Straßenbahnen gezwungen, zeitweilig den Verkehr einzustellen. Zahlreiche Fernsprechanschlüsse sind zerstört.

Neuß, 19. Aug. In einer zahlreich besuchten Versammlung wurde ein Spar- und Bauverein gegründet. An 100 Mitglieder sind schon beigetreten. Es sollen zunächst nur Miethäuser gebaut werden.

M.-Gladbach, 20. Aug. In Corschenbroich sind heute vormittag vier Wohnhäuser mit Stallungen und zwei gefüllten Scheunen niedergebrannt.

Duisburg, 20. Aug. Heute vormittag wurde auf der Neudorferstraße der Fuhrmann Michel von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb.

Aachen, 20. Aug. Ueber die Massenerkrankungen beim hiesigen Füsilier-Regiment Nr. 40 berichtet das Politische Tageblatt: Es handelt sich, wie der von Koblenz hier eingetroffene Generalarzt Thiemann feststellte, um Typhus. Den Soldaten ist das Verlassen der Kasernen sofort verboten worden, nur dienstliche Gänge dürfen besorgt werden, Zivilpersonen ist das Betreten der Kasernen untersagt. Eine für Samstag angesetzte Felddienstübung wurde abgesagt. Die Treppen und Zimmer der Kasernen sind mit Lysol und Carbol desinfiziert worden, sämtliche Mannschaften werden jeden Vormittag gebadet und zweimal täglich ärztlich untersucht. Am Samstag vormittag wurden etwa 80 Erkrankte aus den verschiedenen Kasernen in Krankentransportwagen nach den Isolier-Baracken des Mariahilf-Spitals am Paß gebracht, da das Garnisonlazarett schon überfüllt ist. Im ganzen sind bis jetzt 150 Erkrankungen von Soldaten zu verzeichnen, die größtenteils zur 1., 3. und 7. Kompagnie gehören; auch bei einigen Offizieren haben sich schon Symptome des Typhus gezeigt. Die Erkrankungen sollen auf den übermäßigen Genuß von nicht keimfreier Milch auf dem Truppenübungsplatze Elsenborn zurückzuführen sein. Aus anderen Garnisonorten wurden telegraphisch Sanitätssoldaten und Krankenpfleger erbeten. Ein Teil der im Garnisonlazarett befindlichen Soldaten, die an einer sonstigen leichteren Krankheit leiden, dürfte voraussichtlich nach Jülich übergeführt werden. Generalarzt Thiemann ist zu weiterer Untersuchung der Sache nach Elsenborn gereist. Am Samstag morgen haben sich von der 1. Kompagnie allein wieder 15 Mann krank gemeldet. Ein Todesfall ist bisher noch nicht vorgekommen.

Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M., 20. Aug. Im Kloppenheimer Wäldchen in der Nähe von Vilbel wurde gestern nachmittag die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der allem Anscheine nach einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Neben dem Getöteten lag eine Feile und ein Taschentuch mit verschiedenen hineingeknoteten Chausseesteinen. Mit dem auf solche Weise hergestellten Mordinstrument scheint der Mann erschlagen worden zu sein. Die Gerichtskommission war heute früh bereits an Ort und Stelle, und die Sektion der Leiche wird heute erfolgen. Die Person des Ermordeten ist noch nicht bekannt.

Großherzogtum Hessen.

Mainz, 20. Aug. In dem Vorort Wackernheim hat ein Landwirt auf der Straße einen Husaren mit einer Mistgabel erstochen und einen zweiten Husaren verletzt. In dem Orte liegen Husaren im Quartier. Eine weitere Meldung über die Bluthat schildert den Vorgang folgendermaßen: Der Landwirt Jakob Weiland fing nachts mit dem Husarenposten Händel an; als dieser sich das verbat und der wachhabende Gefreite sich einmischte und den W. wegwies, kam dieser in solche Wut, daß er nach Hause eilte und eine Mistgabel holte. Seinen Bruder, der sich mit der Lanze des bei ihm einquartierten Husaren bewaffnete, nahm er zur Hilfe mit. Bei dem Zusammenstoß, der nun zwischen den beiden Brüdern und den Husaren der Wache erfolgte, wurde der Gefreite mit der Mistgabel totgestochen, ein zweiter Husar erheblich verletzt. Der Fall ist um so unbegreiflicher, als sonst in Rheinhessen Bürger und Soldaten sehr gut miteinander auskommen.

Aus Rheinhessen, 19. Aug. In guten geschützten Lagen werden an Planken bereits vereinzelt reife schwarze Trauben angetroffen. Im allgemeinen ist der Stand der Weinberge ganz vorzüglich. Die letzten warmen Tage haben eine sehr gedeihliche Entwickelung der Trauben erkennen lassen. In wenigen Orten ist bereits der Schluß der Weinberge angeordnet.

Vermischtes.

Metz, 19. Aug. Das Schöffengericht verurteilte einen italienischen Arbeiter, der in einer Wirtschaft seine Freude über die Ermordung des Königs Humbert in cynischer Weise geäußert hatte, wegen groben Unfugs zu 6 Wochen Haft. In zwei andern Fällen mußten die beiden angeklagten Italiener freigesprochen werden, da sie behaupteten, ihre Freude nur über die Ergreifung des Mörders geäußert zu haben.

Die Beschwerde jenes Zeugen in Saalfeld in Ostpreußen, der in einer Strafsache als Zeuge sich weigerte, vor dem als Richter amtierenden jüdischen Assessor den christlichen Eid zu leisten und der deswegen zu 200 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt wurde, ist beim Landgericht Braunsberg abgewiesen worden. In dem neuen Termin, der kürzlich stattfand, amtierte derselbe Richter. Nunmehr leistete der christliche Zeuge den Eid, indem er die Worte vorausschickte: „Gezwungen durch die Gewalt des Staates, will ich den Eid leisten." Infolge dieser Worte wurde er, wie berichtet wird, zu einer „Buße" von 100 Mk. verurteilt.

Ein netter Sohn. Ein Berliner Blatt läßt sich folgendes berichten: „In einem Abteil IV. Klasse eines Eisenbahnzuges der Linie Magdeburg—Dessau—Leipzig fuhr am Freitag eine alte, ländlich gekleidete Frau, welche unaufhörlich weinte und laut schluchzte. Die Mitreisenden sprachen tröstend auf die Frau ein und fragten nach der Ursache des Kummers. Es währte geraume Zeit, bis die Aermste folgende traurige Geschichte zum Besten gab: Sie war Witwe und Eigentümerin eines schuldenfreien Häuschens in einer Stadt im sächsischen Vogtlande. Ihr einziger Sohn, der sich durch Liebeshändel in der Heimat in mißliche Verhältnisse gebracht hatte, bestürmte die Mutter, daß sie ihr Haus verkaufen und mit ihm nach Amerika übersiedeln solle. Im Anfang fand er kein Gehör, endlich gab die Frau nach und glaubte den Versicherungen, daß ihnen drüben das Glück blühe. Das Häuschen wurde vor einigen Wochen verkauft, ebenso das Mobiliar, und dann dampften Mutter und Sohn nach Hamburg ab. Hier suchten beide einen Gasthof auf, dann machte sich der Sohn auf den Weg, um Ueberfahrkarten zu lösen. Der Abend, die Nacht und der nächste Vormittag verging, ohne daß der Sohn zurückkehrte. Die Wirtsleute machten darauf aufmerksam, daß am Morgen ein Schiff nach Amerika ausgefahren sei, welches sie hätte benutzen müssen. Mit Hilfe der Wirtschaftsleute wurden dann Nachforschungen angestellt, welche ergaben, daß der Sohn, der das kleine Kapital der Mutter bei sich trug, allein die Ueberfahrt angetreten hatte. Mitleidige Menschen bezahlten die Gasthofsrechnung und ermöglichten der alten Frau die Rückkehr in die Heimat, wo sie, völlig mittellos, auf die öffentliche Unterstützung angewiesen ist. Die Frau dürfte den Streich ihres Sohnes nicht lange überleben. Der saubere Patron aber findet vielleicht dort drüben den Lohn für die Schandthat, seine Mutter im Alter zur Bettlerin gemacht zu haben."

Sanitäts-Ausstellung, Breslau 1900. Die in Verbindung mit dem IV. Deutschen Samaritertage zu Breslau vom 15. bis 30. September d. J. stattfindende Sanitäts-Ausstellung, welche der Orts-Ausschuß für den Samaritertag veranstaltet, wird in folgende Gruppen eingeteilt sein.

Gruppe I. Sanitätswesen.
" II. Rettungswesen und Unfallverhütung.
" III. Spezielle Krankenpflege.
" IV. Gesundheitspflege.
" V. Nahrungs- und Genußmittel mit spezieller Berücksichtigung der Krankenkost, Volksernährung und Armee-Verpflegung.
" VI. Sport.
" VII. Litteratur.
" VIII. Erfindungen und Neuheiten.

Für ausländische Ausstellungs-Objekte wurde von der deutschen Zollbehörde zollfreie Ein- bezw. Wiederausfuhr derselben bewilligt, ebenso wurde bei den deutschen Eisenbahnen für unverkauft gebliebene Ausstellungs-Objekte frachtfreie Rückbeförderung beantragt. Ausstellern, welche größere Objekte zur Ausstellung bringen wollen, wird bei rechtzeitiger Anmeldung eine entsprechende Ermäßigung der Platzmiete zugebilligt. Vereine, humanitäre Institute, sowie Mitglieder des Deutschen Samariter-Bundes sind von der Entrichtung einer Platzmiete überhaupt befreit.

An der Spitze der Ausstellung stehen Persönlichkeiten der königlichen und städtischen Behörden, sowie eine große Anzahl andere bedeutende Männer; als geschäftsführender Vorsitzender des Orts-Ausschusses fungiert der bekannte Chirurg Professor Dr. Partsch. Es verspricht daher jetzt schon diese Fach-Ausstellung, als erste auf diesem Gebiete in Breslau, nach den bereits vorhandenen Anmeldungen, nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus verschiedenen Nachbarländern, eine ernste und lehrreiche, sowie umfangreiche zu werden, zumal sich sowohl die Militärverwaltung als auch die Eisenbahn-Direktion, die Stadt Breslau, der Malteser-Ritter-Orden, der Deutsche sowie der Schweizerische Samariterbund in umfassender Weise an der Ausstellung beteiligen: Anmeldungen sind an die „Ausstellungs-Leitung in Breslau, Schweidnitzerstraße 19" zu richten, wo Programme, Anmeldescheine und Auskünfte kostenfrei gegeben werden.

Soll man bei offenem Fenster schlafen? Das ist eine Frage, die sich in so allgemeiner Form nur schwer beantworten läßt. Man wird, wie in vielen anderen Dingen, so auch hier mit der körperlichen Empfindlichkeit des Einzelnen rechnen müssen. Es giebt Personen mit einer sogenannten rheumatischen Disposition, die unter keinen Umständen kalte Bäder vertragen und die unfehlbar einen Schnupfen, Husten oder Gliederreißen bekommen, wenn sie es wagen, die Fenster ihres Schlafzimmers während der Nacht offen zu halten. Unter anderen Verhältnissen trägt das Offenlassen der Fenster in hohem Maße zu unserer Abhärtung bei. Nur wird man gut thun, den ersten derartigen Versuch nicht an einem naßkalten, stürmischen Wintertage zu unternehmen, sondern im Sommer, wenn die Luft lau und mild ist. Zweckmäßig dürfte es ferner sein, im Anfang nur wenig zu öffnen und den Fensterspalt allmählich zu vergrößern. Vom hygienischen Standpunkt aus würde es überdies vollauf genügen, wenn das Fenster halb offen steht. Weiterhin muß man darauf achten, daß man während des Schlafes nicht vom Zuge getroffen wird. Läßt sich das nicht in irgend einer Weise erreichen, durch entsprechende Stellung des Bettes oder durch Vorrücken eines Wandschirmes, so verzichtet man lieber ganz auf das Oeffnen des Fensters. Denn die Zugluft erzeugt Nervenschmerzen im Gesicht und am Kopf, bisweilen sogar Lähmungen, die erst nach längerer Zeit wieder schwinden. — Der ständige Zutritt der kalten Außenluft kühlt die Zimmertemperatur soweit ab, daß wir uns ausreichend zudecken müssen, um während des Schlafes, wo die Körpertemperatur ohnedies etwas erniedrigt zu sein pflegt, nicht allzu viel Wärme abzugeben. Feder- oder Daunenbetten sind wenig zu empfehlen, weil sie die Ausdünstung hemmen, die Schweißabsonderung während der ganzen Nacht anregen und dadurch den Körper schwächen und verweichlichen. Wird zudem bei unruhigem Schlaf durch irgend eine Bewegung der Körper entblößt, so ist bei schwitzender Körperoberfläche die Gefahr einer Erkältung um so größer. Weitaus vorteilhafter als Federbetten sind Betttücher oder Laken mit aufgelegten wollenen Decken.

Wertpapierbörse.

Berlin, 21. Aug. Hütten- und Bergwerksaktien unterlagen bei Eröffnung infolge mangelnder Kauflust einem empfindlichen Kursdruck. Banken bei stillem Geschäft zumeist behauptet. Der Rentenmarkt sprach sich dagegen fest aus. In der zweiten Börsenstunde verlief das Geschäft äußerst still. Montan- und Bankwerte wiesen keine nennenswerte Aenderung auf. — Privatdiskonto 4 %. — Anfangs waren: Kreditaktien 206,50 Diskonto-Komm. 174,70, Deutsche Bank 188,90, Dresdner Bank 146,10, Darmstädter Bank 133,25, Handelsgesellschaft 147,—, Staatsbahn 138,10, Lombarden 25,50, Marienburger 71,90, Gotthard 138,90, Schweizer Central 145,50, Schweizer Nordost 90,30, Jura-Simplon 89,80, Prince Henri 111,50, Bochumer 186,70, Dortmunder 95,60, Laura 203,20, Gelsenkirchener 190,25, Harpener 178,25, Hibernia 200,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Italiener 94,20, 6proz. Mexikaner —,—, Türkenlose 108,30, Spanier 72,10, Northern 72,70.

Produktenmärkte.

Berlin, 21. Aug. Auch heute war der Verkehr wieder äußerst beschränkt. Bei der fehlenden Anregung bot die Spärlichkeit und die Vorsicht der Verkäufer den Lieferungspreisen in Weizen und Roggen einen Stützpunkt. Einzeln war sogar eine kleine Besserung von 25 Pfg. festzustellen. Hafer wenig umgesetzt, doch besserende Preise. Rüböl still, Mailieferung mäßig besser. 70er Spiritus 50,50. Umsatz 6000 Lit.r. Wetter: Warm.

Berlin, 21. Aug. Weizen per Sept. 152,—, per Okt. 154,—, per Dez. 156,25. Roggen per Sept. 142,50, per Okt. 142,50, per Dez. 142,50. Hafer per Sept. 131,25, per Okt. 131,25. Mais, amerik. Mixed loco, niedrigster Preis 113,50, do. höchster Preis —,—, per Sept. —,—, per Dez. —,—. Rüböl per Okt. 60,60, per Mai 59,—. Spiritus 50er —,—, 70er 50,50. Wetter: Warm.

Köln, 21. Aug. (Fruchtmarkt.) Roggen, neuer Mk. 14,50, Hafer, alter Mk. —,—. — Heu Mk. 7,70 bis 9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,20, Nichtstroh (Flegeldrusch) 4,—, Krummstroh 2,20 die 100 Kilo.

Neuß, 21. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte M. 16,70 2. 16,20, 3. 15,70. Neuer Roggen, 1. Sorte M. 14,40, 2. 13,—, 3. 12,—. Hafer 1. Sorte M. 15,—, 2. —,—. Alles die 100 Kilo. Neue Kartoffeln M. 3,— bis 4,—, Heu M. 3,40 bis 3,90, Luzernenheu M. 4,40 die 50 Kilo. Maschinenstroh M. 12,—, Flegeldrusch M. 15,— die 500 Kilo. Kleie M. 5,20 die 50 Kilo. Preise unverändert.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der Krieg in China wird, wenn ihm eine längere Dauer beschieden ist, auf die Finanzlage der beteiligten Staaten und auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse einen ebenso starken Einfluss ausüben, wie ihn der südafrikanische Krieg in England ausgeübt hat. Dass man in London eine Staatsanleihe dem heimischen Markte entzog und sie fast ausschliesslich an amerikanische Geldleute begab, enthüllte mit einem Schlage die Schwäche des englischen Geldmarktes. Wir leiden aber auch in Deutschland an einem empfindlichen Geldmangel, und man kann in diesem Augenblick einer gewiss nötig werdenden neuen Reichsanleihe für Kriegszwecke nur ein ungünstiges Prognostikon stellen. Wohl ist anzunehmen, dass am letzten Ende China für unsere Kriegskosten wird aufkommen müssen; aber die Form, in der dieses geschehen wird, vermag sich heute noch niemand auszumalen. Im Auslande ist China über das Mass seiner bisherigen Verschuldung hinaus nicht mehr kreditfähig, und ob es im Innern die Hunderte von Millionen wird aufbringen können, über die ihm die verbündeten Mächte ihre Rechnungen präsentieren werden, entzieht sich unserer Schätzung Jedenfalls werden wir auf eine Entschädigung in barem Gelde recht lange warten müssen. So haben wir also vorläufig selbst für die Kriegskosten in ihrem ganzen Umfange aufzukommen, und dies Geld wird uns bei dem heutigen Kursstande unserer Anleihen recht teuer werden. Drückender noch, als bei uns, macht sich der Geldmangel in Russland bemerklich, das sich seit Jahr und Tag vergeblich bemüht, in Europa oder Amerika eine grössere Anleihe unterzubringen. Man setzt in Russland jetzt einige Hoffnungen auf die Reise des Zaren nach Paris, und in der That wäre Frankreich wieder einmal das einzige Land, in dem sich bei geschickter Bearbeitung der öffentlichen Meinung offene Hände für die russischen Geldbedürfnisse finden könnten. Aber auch dort sind die Enttäuschungen heute so wenig ausgeschlossen, wie vor einigen Jahren, als man sich in Paris nur ganz platonisch für den Zaren begeisterte. Amerika, das man schon den Welt-Bankier der Zukunft genannt hat, ist durch zwei reiche Ernten in seiner wirtschaftlichen Entwickelung mächtig gefördert worden. Es bleibt aber vorläufig noch in der Hauptsache Agrarstaat und kann durch Missernten wieder zurückgeworfen werden; die Ernte dieses Jahres entspricht nicht den Resultaten der Vorjahre, und die Folgen machen sich bereits in seiner Grossindustrie bemerkbar. Jedenfalls ist es auf dem internationalen Geldmarkte ein ganz unberechenbarer Faktor. Wenn sich die Meldungen amerikanischer Blätter bestätigen, dass der dortige Eisenmarkt eine merkbare Besserung zeige, und die Geschäfte sich von neuem beleben, dann wird auch drüben der Geldbedarf wieder zunehmen, und die von England und Deutschland an Amerika geschuldeten hohen Beträge werden zurückfliessen.

Diese Erwägungen tragen mancherlei Beunruhigung in unsere Effektenmärkte. Man spricht nicht gern öffentlich darüber, aber sie sind trotzdem das bewegende Moment in den Massnahmen der Grossbanken, von denen die Börsentendenz abhängig ist. Ohne auch nur den Versuch eines Widerstandes hat man die Kurse der Industriepapiere ungefähr auf das Niveau von 1897 zurückgehen lassen, sodass sie zum Teil schon eine Rentabilität von 7—8 pCt. gewähren und zum Ankauf wohl verlocken können. Das Zeichen zum Kaufen wird aber noch nicht gegeben, sodass selbst bei minimalem Angebot die Kurse weiter zurückgehen. Ein so grosser und schneller Rückgang wie an der Börse hat sich in der industriellen Konjunktur selbst denn doch nicht vollzogen. An den besonders interessierten Stellen beobachtet man nur deshalb eine so strenge Zurückhaltung, weil man auf andere kritische Ereignisse gefasst ist, die sich aus dem allgemeinen Geldmangel ergeben können. Wir wollen dies nicht weiter ausmalen, da diese Zukunfts-Möglichkeiten doch wohl noch abgewendet werden dürften durch das vorsichtige Verhalten der Grossbanken, die wohl nur scheinbar sich absoluter Thatenlosigkeit hingeben.

In dem Wunsche, die Verantwortung für das gegenwärtige Kurs-Debacle von sich abzuwälzen, sucht die Börsenspekulation nach immer neuen Gründen, um das Börsengesetz und den Differenz-Einwand verantwortlich zu machen. Der bekannt gewordenen Fälle, in denen auch Kaufleute den Differenz-Einwand erhoben haben, sind bisher nur zwei. Der Hamburger Fall liegt nicht ganz klar, da nach einem Berichte der betreffende Herr Cohn sich durch den Differenz-Einwand für seine vorausgegangene Entfernung von der Börse gerächt haben soll. Der Kölner Fall aber kann leicht eine symptomatische Bedeutung erhalten. Dort haben die Schuldner den Differenzeinwand erhoben, um dem Konkurse zu entgehen, und zwar in der zutreffenden Berechnung, dass ihre Gläubiger im Konkurse die Differenzen doch nicht erhalten würden, weil ja der Konkursverwalter von Amts wegen den Differenz-Einwand würde erheben müssen; die Schuldner können sich also sagen, dass sie im Grunde mit ihrem Vorgehen niemand geschädigt haben. Solche Erwägungen mag zur Zeit noch mancher unglückliche Börsenspekulant anstellen, und daraus erklärt sich zur Genüge die Aufregung, die sich der ganzen Bankwelt bemächtigt hat. Statt sich nun aber zu sagen, dass die Unsicherheit nur aus dem Widerstande gegen das Börsengesetz herrührt, versteift man sich in diesem Widerstande und hofft, dass schliesslich doch der Reichstag nachgiebt und ein neues Börsengesetz mit Klagbarkeit der Spielschulden macht. Diese Hoffnung hat sich schon zu dem Gerüchte verdichtet, die konservative Reichstagsfraktion sei zu einer Preisgabe des Börsenregisters und zu anderen Konzessionen bereit, was freilich nur bei politisch unerfahrenen Börsenbesuchern Glauben fand. Die konservative Partei wird gern jeder Verschärfung der als ungenügend erkannten, die Spekulation einschränkenden Gesetzesvorschriften, niemals aber einer Erleichterung des Differenzspieles oder gar seiner Anerkennung als eines legitimen Handelsgeschäftes zustimmen. Wer Zeitgeschäfte in Effekten machen zu müssen glaubt, der lasse sich in das Register eintragen und mache seine Geschäfte mit anderen Eingetragenen; dann geht er absolut sicher. Zu dieser Erkenntnis sind die zur Stempelvereinigung gehörenden Banken jetzt gekommen. Sie werden auch ihre Privatkunden dazu bewegen, sich eintragen zu lassen, nachdem ihnen die Rechtsprechung jeden anderen Weg, sich Sicherheit zu verschaffen, verbaut hat, und dann wird das Zeitgeschäft eine Sache für Kenner und Fachleute sein, nicht mehr ein bequemes Mittel, grosse Provisionen und Gewinne aus dem Verkehr mit einem schlecht informierten Publikum zu ziehen. Erst wenn auf solche Weise die Absicht des Gesetzgebers wirklich durchgeführt ist, kann sich herausstellen, ob das Gesetz etwas taugt, oder nicht. Heute lässt sich aus der Praxis heraus darüber noch gar nicht urteilen, denn die Bankiers und Börsenagenten haben bisher nur zu gut verstanden, das Gesetz unwirksam zu machen und ihre Klagen über die ruinierenden Wirkungen des Gesetzes sind einfach Heuchelei.

(Neue Preussische [Kreuz]-Ztg.)

No. 196. 12. Jahrgang.

Volkswirtschaftliche Beilage zur Zeitung „Das Volk"

Donnerstag den 23. August 1900

Börsen-Nachrichten.

Getreide.

Central-Stelle der Preussischen Landwirtschafskammern
Notierungsstelle, 20. Aug. 1900.

a) für **inländ.** Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	150	136—145	130—140	140—156
Mittelmark, Prignitz	143—150	135—144	134—140	142—160
Neumark	146—148	140—144	137—150	136—148
Lausitz	155	150	135—145	145—150
Magdeburg	142—155	142—151	145—185	138—155
Altmark	149	—	170	—
Merseburg östl.	144—151	143—158	140—152	135—155
do. westl. d. Mulde	142—155	144—156	135—175	135—156
Erfurt	145—153	151—162	140—160	149—157
Stettin (Bez.)	149—153	136—142	132—152	127—135
Stolp (Platz)	154	138	—	—
Anklam (Platz)	157	143	135	140
Greifswald (Platz)	150	137	—	—
Danzig	152—157	130	132—146	125—127
Thorn	143—148	132—137	—	132—136
Elbing	—	—	—	120—126
Tilsit	143—151	122—126	125—137	112—122
Insterburg	145	122½	125	124
Allenstein	148¼	—	—	—
Breslau	135—152	144—150	128—146	130—137
Striegau	142—150	146—152	129—143	133—139
Namslau	—	145—150	120—140	122—127
Brieg	144—150	141—147	128—140	134—140
Strehlen	135—145	128—137	124—138	119—123
Posen	139—149	137—142	134—144	131—137
Bromberg	148	130—138	—	—
Bomst	160	143	140	152
Kempen	140—142	128—134	128—134	133—142
Lissa	141—147	139—145	—	137—140
Grätz	150	140	130	135
Filehne	—	130	—	120—140
Kiel	145—150	150—155	150—155	152—155
Oldenburg	150	145	145	135
Flensburg	146—155	145—155	140—160	130—140
Kassel	155	152	—	150

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 Gr. p.L.	712 Gr. p.L.	573 Gr. p.L.	450 Gr. p.L.
Berlin	155	145½	—	152
Stettin (Stadt)	152	142	—	142
Königsberg i. Pr.	148	127¼	—	—
Breslau	153	150	146	137
Posen	149	142	144	137
Hannover	152	150	—	—
Neuss	167	144	—	150
Mannheim	173½	149	—	140
Hamburg	156	146	—	147

c) **Weltmarkt** auf Grund heutiger Depeschen
per To. incl. Fracht, Zoll u. Spesen, aber ausschliesslich der Qualitäts-Unterschiede

Von				20./8.	18./8.
New-York n. Berlin	Weizen	Loko	82¼ Cents	= M. 175,25	176,75
Chicago „ „	„	Aug.	75 Cents	= „ 174,50	176,00
Liverpool „ „	„	Sept.	6 sh. 1⅛ d.	= „ 176,00	177,75
Odessa „ „	„	Loko	86 Kop.	= „ 174,25	175,75
Riga „ „	„	„	92 Kop.	= „ 172,50	172,50
In Paris	„	Aug.	20,15 Frcs.	= „ 162,50	162,25
Amsterdam n. Köln	„	Nov.	186 hl. fl.	= „ 168,75	168,75
New-York n. Berlin	Roggen	Loko	56½ Cents	= „ 146,50	148,00
Odessa „ „	„	„	69 Kop.	= „ 153,00	153,00
Riga „ „	„	„	72 Kop.	= „ 149,25	149,25
Amsterdam n. Köln	„	Okt.	128 hl. fl.	= „ 142,25	142,25

Berlin, 18. Aug. (Marktpreise nach Ermittelungen des Königl. Polizei-Präsidiums. Höchste und niedrigste Preise.) Per 1 dz für: Weizen —,—, —,—. Roggen —,— —,—. — Futtergerste 15,40, 14,80. — Hafer, gute Sorte, 16,20, 15,20, Mittelsorte 15,10, 14,20, geringe Sorte 14,10, 13,20. — Richtstroh 6,32, 5,82. — Heu 7,00, 5,00. — Erbsen, gelbe zum Kochen 40,00 25,00. — Speisebohnen, weisse 45,00, 25,00. — Linsen 70,00, 30,00. — Kartoffeln (neue) 7,00, 4,00. — Per 1 kg: Rindfleisch von der Keule 1,60, 1,20, do Bauchfleisch 1,20, 1,00. — Schweinefleisch 1,60, 1,10. — Kalbfleisch 1,70, 1,10. — Hammelfleisch 1,60, 1,20. — Butter 2,80, 2,00. — Eier 60 St. 3,60, 2,40. — Per 1 kg: Karpfen 2,40, 1,40, Aale 2,80, 1,40. — Zander 2,60, 1,20, — Hechte 2,40, 1,20, — Barsche 1,80, 0,80, — Schleie 2,50 1,20. — Bleie 1,40, 0,80. — Krebse, 60 Stück 20,00, 2,50.

Hamburg, 18. Aug. (H. B.-H.) Weizen fest. Deutscher Shirriff 128—130 Pfd. M. 156—158, Elber und Holsteiner 128 bis 130 Pfd. 156—158, Ost-Holsteiner und Mecklenburger 130 bis 133 Pfd. 158—162, unverzollt ex Schiff loko und schwimmend: Kansas II M. 128—132, La Plata 122—134, Northern Spring I — per 10 dz. — Roggen fest. Holsteiner 122 bis 126 Pfd. M. 145—150, Mecklenb. 122—126 Pfd. 145—149, feine Sorten über Notiz, unverzollt ex Schiff: Nord- u. Süd-Russ. 108—112 per 10 dz. — Gerste fest. Holsteiner und Mecklenburger Mk. 140—150, Westpr., Oderbruch und Schles. 140—155, Saale 150—190, unverzollt ex Schiff: Süd.-Russ. M. 106—108, Amerikan. 107—109, Donau, Bulgar. u. Rumän. 115—116, Böhm., Mähr. und Ungar. 140—180, feine Sorten über Notiz, per 10 dz. — Hafer ruhig. Pommerscher 150 bis 152, Holsteiner und Mecklenburger 148—158, Russischer 125—148, feine Sorten über Notiz. — Mais flau, unverzollt ex Schiff: Amerik. mixed. M. 90—91, Cinquantin auf Abladung 122, La Plata schwimmend 94—96. — Buchweizen knapp, unverzollt ex Schiff: Amerik. Prima State 145—150, Russ. 136—140, Holsteiner im Zoll 165—175. — Weizenmehl ruhig. Per 1 dz Brutto incl. Sack, Nr. 00 hiesige Marken 21,00—22,50, do. fremde Marken 19,00—15,00, Nr. 0 16,00 bis 19,00.

Oelsaaten und Fettwaren.

Breslau, 18. Aug. Oelsaaten. Schlagleinsaat fest, M. 27,00 bis 29,00, feinste darüber. Leindotter schwer verkäuflich, 16,00—18,00—19,50. Hanfsaat ruhig, Preise nominell. Kleesamen ohne Umsatz, roter 20—30—50—60—65, hochfein darüber, weisser 20—30—50—60, feinster darüber.

Dresden, 18. Aug. Rüböl raff. mit Fass M. 65,00. Rapskuchen, pro 1 dz. lange M. 12,50, runde 12,00. Leinkuchen I. 18,00 II. 17,00.

Leipzig, 18. Aug. (J. G. Stichel.) Rüböl fest, per 1 dz M. 60,25 bz.

Neuss, 18. Aug. Rüböl M. 62,75, do. fassweise 64,25, gereinigtes Oel 65,75 per 1 dz.

Hamburg, 18. Aug. Rüböl ruhig, loko 48.

Spiritus.

Stettin, 18. Aug. Spiritus loko 42,50 bez.

Danzig, 18. Aug. (H. v. Morstein.) Spiritus fester. Nicht kontingentirter loko 44 Br.

Prag, 18. Aug. Triplo K. 114—115.

Zucker.

Magdeburg, 20. Aug.	18. Aug.	20. Aug.
Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement	—	—
Nachprodukt. „ 75 pCt. Rendement	10,00—10,35 Schwächer.	9,90—10,10 Ruhig.
Gem. Raffinade mit Fass	28,80	28,80
Gem. Melis I mit Fass	28,30	28,30
	Ruhig.	Ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Aug. 11,55 G., 11,65 B., per Sept. 11,17½ bz., 11,15 G., per Oktober 9,70 G., 9,75 B., per Oktober-Dezember 9,55 G., 9,60 B., per Januar-März 9,67½ G., 9,70 B. Ruhig.

Provisionen.

Hamburg. (H. B.-H.) Schmalz. Amerik. Steam M. 35,25, do. in Tierces Marke Armours Special 36,75, do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 37,00, do. do. Choice Grocery 36,75, div. Marken 36,00—36,25, alles per 50 kg Netto transito. In Firkins zu 50 kg 50 Pf. teurer. In Eimern zu 12½ kg M. 1,50 teurer als Tierces. Hamburger in Dritteltonnen: Marke Radbruch 45,50, do. Stern —,—, do. Kreuz 43,50, do. Schaub 45,00, alles per 50 kg, Netto verzollt. Pure Lard Kingan 36,75 für Tierces per Netto-Cent., unverzollt. Choice Grocery Lard der North Packing u. Provision Campany in Boston für Tierces loco 38,00, Halfbarrels zu 50 kg Netto loco 38,50, Buckets zu 25 kg do. 39,50, Pails zu 12½ kg do 40,00 Pails zu 10 kg do. 40,50, alles unverzollt.

New-York, 18. Aug. Schmalz Western steam 6,92½, do. Rohe & Brothers 7,20.

Chikago, 18. Aug. Schmalz per Sept. 6,62½ (6,57½), per Oktober 6,62½ (6,57½). Speck short clear 7,50 (7,37½), Pork per Sept. 11,15 (11,00).

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

Breslau, 18. Aug. Speisekartoffeln pr. 2 Ltr. 10—15 Pfg. pr. 50 kg M. 1,60—2,00. Stärke ruh. Kartoffelmehl pr. 1 dz inkl. Sack 19,75. Kartoffelstärke 19,00. Preise bei 100 dz.

Nordhausen, 18. Aug. Kartoffeln Mk. 3,50—4,50 für 1 dz.

Sämereien.

Breslau, 18. Aug. Lupinen fest, gelbe 10,00—11,00 bis 12,00, blaue 9,00—10,00—11,25, feinste über Notiz. Wicken gefragt, 12,00—13,50, feinste darüber.

Hamburg. (H. B.-H.) Kleesaat per 50 kg. Brutto, weiss fest, gering und mittel M. 20—40, fein und hochfein 50 bis 60; rot fest, ungar. 60—65, russisch. 60—70, amerik. 43 bis 50; Alsike fest, gering und mittel 24—52, fein und hochfein 60—72, Tymothee fest, amerik. 19—22, deutsche 23,00 bis 29,00. Wicken, inländische, kleine 145—160, do. grosse 160—175. Rapssaat, fehlt. Leinsaat. La Plata auf Abladung 278—283. Hanfsaat. Russ. und Galiz. 225—245. Lupinen, gelbe 125—135.

Toledo, 18. Aug. Rothklee stetig, (Bushel) loco 5,00, Okt. 5,22½. Vor. Cours 5,00 resp. 5,10.

Baumwolle.

New-York, 18. Aug. Baumwolle New-York 10, do. für Lieferung August 9,15, do. für Lieferung Sept. 8,71, do. do. New-Orleans 9 11/16.

Liverpool, 20. Aug. (Anfang.) Baumwolle. Mutmasslicher Umsatz 4000 B. Tendenz: ruhig. Tagesimport 9000 B.

Kolonialwaren und Landesprodukte.

Hamburg, 20. Aug. Kaffee. Good average Santos per September 40½, per Dez. 41, per März 42, per Mai 42½. Alles Geldpreise.

Petroleum.

New-York, 18. Aug. Petroleum Stand white in New-York 8,05, do. do. in Philadelphia 8,00, do. Refined (in Kases) 9,35 do. Credit Balances at Oil City 125.

Metalle und Mineralien.

Glasgow, 20. Aug. Roheisen. Mixed numbers warrants 73 sh. 0 d. Stetig.

New-York, 18. Aug. Zinn 31,25, Kupfer 16,62—16,75.

Futtermittel.

Danzig, 18. Aug. (H. v. Morstein.) Weizenkleie feine 3,90 per 50 kg gehandelt. Roggenkleie 4,20, per 50 kg. bezahlt.

Nordhausen, 18. Aug. Heu M. 5,00—5,50, Richtstroh 2,50—3,00 für 1 dz.

Magdeburg, 18. Aug. Richtstroh 4,00—4,50, Krummstroh 2,50—3,50, Heu 5,00—6,50. Alles für 1 dz.

Hamburg, 18. Aug. (H. B.-H.) Weizenkleie ruhig. Gute gesunde loko M. 9,00—9.20, gute gesunde grobe 9.40 bis 9.80, feine loko 9.00 bis 9.40 per 100 kg. Netto in Leihsäcken. Roggenkleie still, feine und grobe loko und auf Lieferung 9.40—10.50 per 100 kg. Netto in Leihsäcken. Oelkuchen fest. Rapskuchen 105 bis 130 per 10 dz. Leinkuchen 140—150 per 10 dz. Palmkuchen. Deutsche 110 per 10 dz. Cocos 120—140 per 10 dz. Erdnusskuchen 130—155 per 10 dz. Baumwollsaatkuchen 125—140 per 10 dz.

Köln, 18. Aug. Heu M. 7,40—9,00, Richtstroh (Flegeldruch) 3,80, Krummstroh 2,20, Maschinenstroh (Roggen) 3,20 per 1 dz.

Berliner Börse

vom 20. August 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—
Brüssel	8 Tg.	—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—
Kopenhagen	8 Tg.	—
London	8 Tg.	—
„	3 M.	—
Madrid	14 Tg.	—
New York	viista	—
Paris	8 Tg.	—
„	2 M.	—
Wien	8 Tg.	84,50
„	2 M.	—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—
Italienische Plätze	10 Tg.	—
Petersburg	8 Tg.	—
„	3 M.	—
Warschau	8 Tg.	—

Bank-Disc. 5 Lombard 6

Geldsorten.

Sovereigns	20,49
20 Frcs-Stücke	16,37
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—
Amerikanische Noten	4,1875
Belgische „	81,20
Englische „	20,46
Französische „	81,35
Holländische „	168,90
Oesterreich. „	84,60
Russische „	216,30
Russische Zollcoupons	—

Umrechnungs-Sätze. 1 Franc = 0,80 M. 1 österr. Gold-Gulden = 2,00 M. 1 Guld. österr. W. = 1,70 M. 1 Guld. holländ. W. = 1,70 M. 1 Gold-Rubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Deut. Reichs-A. c	3½	95,00
„ „	3½	95,00
„ „	3	86,20
Preuss. Cons. Anl. c	3½	94,90 B
„ „ „	3½	94,90 G
„ „ „	3	86,20
Staats-Schuld-Sch.	3½	—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—
Berliner 76-92	3½	92,70 G
Bielefelder „	4	98,75 G
Casseler „	3½	—
Dortmunder „	3½	90,00 G
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—
Elberfelder „	3½	—
Essener „	3½	—
Halberstädter 97 „	3½	—
Hallesche 86 „	3½	—
Hann. Prov.-Oblig. „	3	—
„ Stadt-Anl. „	3½	—
Hildesheimer „	3½	—
Kölner „	3½	—
Magdeburger „	3½	—
Schwerin i. M. „	3½	—
Wiesbaden „	4	92,25 G
Ostpreuss-Prov.-Ob.	3½	90,00
Pommersche „	3½	92,00 B
Posener „	3½	90,75 B
„ „	3	81,30 G
Rheinprovinz Obl.	3	84,00
„ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	91,75
Westf. Provinz-Anl.	3	81,80 B
„ „ „	3½	92,50
„ „ „	4	100,25 B
Westpr. „	3½	—
Berl. Pfandbriefe	5	116,25
„ „	4½	107,50
„ „	4	103,40
„ „	3½	94,75 G
Landsch. Centr. Pfdbr.	3½	91,60
„ „	3	81,80 G
Kur- u. Neum. neue	3½	93,00 G
Ostpreussische „	3½	—
„ „	3	82,90 B
Pommersche „	3½	92,60 B
„ „	3	82,50 G
Posensche 6—10 Ser. O.	4	100,00 G
„ „	3½	92,50
„ „	3	82,25 G
Sächsische „	4	104,00 G
„ „	3½	91,70
„ „	3	81,70
Schlesische alte A. O. D.	3½	—
„ „	3½	92,80 G
„ „	4	64,90
Schlesw.-Holst. „	3	98,80 G
„ „	3½	91,50 G
„ „	3	81,50 G
Westfälische „	4	—
„ „	3½	—
„ „	3	—
Westpr. rittsch. L. „	3½	91,80 G
„ „ „	3	85,75 B
Hann. Rentenbriefe „	4	—
„ „ „	3½	—
Hessen-Nass. „	4	—
„ „ „	3½	—
Kur- u. Neum. „	4	100,25 G
„ „ „	3½	92,25 G
Pommersche „	4	100,40 G
„ „ „	3½	91,90 G
Posensche „	4	100,30 G
„ „ „	3½	91,90 G
Preussische „	4	100,20 G
„ „ „	3½	91,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	—
„ „ „	3½	91,80 G
Sächsische „	4	100,25 G
Schlesische „	4	100,25 G
„ „ „	3½	92,70 G
Schlesw.-Holst. „	4	100,30 G
„ „ „	3½	91,90 G
Braunsch. Lünеb. „	3	—
Hamb. Staats-Anl.	3½	96,25
„ „ „	3	—
Sächsische „	3½	—
„ Staatsr.	3	82,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb. Gunzb. 7 Guld.	—	—
Augsburger	—	—
Badisch. Präm.-Anl.	4	139,00
Bayerische	4	157,00 B
Braunsch. 20 Th.-L.	—	128,40
Köln-Minden. Präm.	3½	132,00
Hamburger 50 Th.-L.	3	—
Lübecker	3½	—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,00 B
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	122,90

Oblig. Deut. Colonial-Ges.

Deut.-Ost-Afr. 1. Em. 6 106,90 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Anleihe	5	—
„ innere	4½	68,40
Barletta-Loose	—	20,10
Bukarest. Stadt	4½	87,40
Buenos-Aires Gold	4½	73,90 G
„ Stadt	6	37,40
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,75 G
Chinesische „	5½	98,00 G
„ 95 „	6	99,50
„ 96 „	5	89,75
„ 98 „	4½	76,50
Finnländische Loose	—	64,00
Griechen m. Coupons	5	37,90
„ Mon.	4	41,60 G
„ Pfr.-Lar.	5	36,50
Italienische Rente	4	94,00
Lissaboner Stadt	4	66,40
Mexican. Anl. klein-	6	97,40
„ Eisenb.-Ob.	5	98,20
Oesterr. Gold-Rente	4	98,30
„ Papier- „	4½	96,80 G
„ Silber- „	4½	96,50 B
„ Credit- „	4	—
„ 1860er Loose	4	—
„ 1864er „	—	327,00 G
Portug. Staats-Anl.	3	36,70
Rumänische Anl.	5	87,00
„ „ 89	4	75,00
Russ. cons. Anl. 80	4	97,60
„ Gold- „ 84	5	—
„ Staatsrente	4	—
„ Präm.-Anl. 64	5	317,50
„ „ 66	5	267,75
„ Staats-Obl.	3½	91,25
Schwed. Hypoth. 1904	4	97,70
Serb. Gld.-Pfdbr.	5	94,50
„ amort. St.	4	66,10
Spanier	4	71,50
Türkisch. Administr.	5	98,50
„ 400 Fr.-Loos	—	108,25
Ungarisch. Goldrent.	4	96,10
„ Kronenrente	4	90,25 G
„ Staatsr. 97	3½	80,40

Hypothek. Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Brsch.-Hann. I-13. 15	3½	90,00
„ 14	3½	90,00
„ 16. 17	4	98,00 G
„ 18	4	99,00 G
„ unk. 1900 19	3½	89,50 G
„ „ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. Cr. Pr. Pfdbr. I	3½	112,00 G
„ II	3½	106,80
„ „ Pfandbr.	3½	98,25 G
„ „ „	4	98,80 G
Dt. Grundsch.-Obl.	4	98,20
Dt. Hyp. B.-Pfdbr.	5	110,20 G
„	4	98,25 G
Hamb. H. Pfdbr.	4	98,75
„ alte	3½	90,75
Hannöv. Bodencrdt.	3½	95,00 G
Meckibg. Hyp.-Pfdb.	5	91,00 G
„ Str. H. B. Pf.	4	99,50
„	3½	91,00
Meininger Hyp.-Pf.	3½	92,00
„ Präm.-Pf.	4	129,00 G
Mitteld. Bdncred.-Pf.	3½	91,50 G
„	4	99,25 G
Nordd. Grd.-Cred.	3	98,00 G
„	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80
„ II. 12	4	99,75
„ Hyp.-Br.	3½	90,90
Pr. B.-C. Pfd.	5	113,75 G
„	4½	115,00 G
„	3½	90,75 G
Pr. Ctr.-B. Pf.	3½	90,00
„ 1899	4	100,00
„ Com.	3½	91,50
Pr. Hyp. A. B	4	98,00
„	3½	91,10
Pr. Pfdr. Bk	3½	91,25 G
Rh. Hyp. Pf	4	99,50 G
Rh.-Westf. B	4	98,25 G
Sächsische	3½	91,50 G
Schl. Boden	4	98,10 G
Schwb. Hyp.	3½	91,40
„	4	99,10
Stett. N. Hyp	4½	—
„ „	4	—
„ „	3½	—
Westd. B.-C	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-A.

Aach.-Mastricht	130,90 G
Altd.-Colbg.	—
Braun. Lud.	130,00
Brünthaler	—
Crefelder	101,50 G
Dortm. G. Easch.	161,00
Eutin-Lübeck	57,00 G
Hbst.-Bkburg	—
Königsb. Cranz	137,50
Lüb.-Büch	143,50
Marienb. Mlaw	79,50
Ostpr. Südbahn	90,30

Deutsch. Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—
Brsl.-Warsch.	—
Dortm. G. Easch	160,50 G
Marienb. Mlaw	—
Ostpr. Südbahn	—

Deutsche Klein- und Strassenb.-Actien.

Aach. Kleinb.	131,00
Allg. Dt. Kleinb.	126,00 G
„ Loc.u.Strb.	169,00
Barmen-Elberf.	209,50 G
Brl.-Charl.-Pferd	140,00 G
Boch. Gels.-Strb.	129,50
Braunschweiger	—
Bresl. Electr.	149,75 B
„ Strass.-B.	175,50 G
Electr. Hochb.	110,50
Gr. Berl. Strb.	210,25
Hamb. Str.-B.	163,00
Magdeburg. „	166,00 G
Stettiner „	127,50

Ausl. Eisnb. Werthe.

Oest.-Ung. St.	—
Südöst. (Lomb.)	25,60
Warsch.-Wien	—
Canad. Pacific	87,10
Gotthardbahn	138,25 G
Ital. Merid.	132,00
„ Mittelmeer	93,70
Jura-Simplon	89,70 G
Lux. Pr. Henry	111,75
Northern Pacific	72,20
Schw. Central	145,50 G
„ Nordost	—
„ Union	81,25 G

Deutsch. Eisnb.-Ob.

Altd.-Colberg	—
Bergisch-Märk.	93,70
Braunschweig.	—
„ Landesb	—
Dortm. Gr. Ensch	—
Halb.-Blkenbg.	—
Magdbg.-Wittb	—
Starg.-Küstr. Pr.	—

Ausl. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Oderb. G	—
Kroupe. Radlfsb.	94,30 G
Oest.-Ung. Stb.	—
Südöst. (Lomb.	—
Lyang.-Dombr.	—
Moslow-Woron.	95,00 B
Tarsk-Kiew	95,50 G
Mosco-Kursk	—
Mosco-Rjäsan	96,50
Mosco-Smol.	94,80
Rjäsan-Koslow	95,00 G
Rybinsk	95,30
Zaichsbahn	156,70
Rhein. Hyp.-Bk.	—
Rh.-West.-Bder.	116,25 G
Sächsische	132,75 G
Schaaffh. B.-V.	130,10 G
Schles. Bank-V.	144,75 G
Westdeutsch. Bk	119,60 G
Westd. Bodencr.	107,75 G
Westfälisch. Bk.	—

Schiffahrts-Actien.

Argo, Dampfsch.	105,60
Bresl. Rhederei	—
Chines. Küstenf.	—
Ham. Am. Pack.	121,30
Hansa, Dmpfsch.	157,75
Kette, D. Elbsch.	77,00
Nordd. Lloyd	109,25
Schles. Dpf. Co.	—
Stettin. Dpf. Co.	—

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	126,40 G
Bk. f. Rheinl. u. W.	—
Barmer Bank-V.	124,00 B
Bergisch-Märk.	146,75 B
Berliner Bank	109,00
Berl. Hand.-Ges.	146,90
Bochumer Bank	—
Braunschw. Bk.	115,00
„ Credit	111,25 G
„ Hypoth.	133,50 G
Breslauer Disct.	108,60
„ Wechslerb.	104,80
Chemn. Bk.-V.	111,60 G
Coburger Credit.	91,80
Comm. u. Disc.	112,60 G
Darmstädter Bk.	132,60
Deutsche Bank	189,90
„ Genossch.	107,50 G
Discontg-Com.	174,80
Dortm. Bank-V.	122,80 G
Dresd. Bank.	146,25
Düsseldorfer	120,00 G
Elberf. Bank-V.	121,80 G
Essener Credit	138,00
Goth. Grundcred	121,75
Hamb. Hyp.-Bk.	149,75 G
Hannoversche	125,10 G
Hildesheimer	137,00 G
Kieler	136,00 B
Köln. Wechslerb.	101,50 G
Königsbg. V.-B.	113,50
Leipziger Bank	159,75
„ Credit	136,50
Magdeb. Bnk-V.	118,50 B
„ Privatb.	136,30 G
Mecklbg. Bk. 40	104,50 G
„ Hypothek.	108,90 G
„ Str. Hz.-B.	117,00
Mein. Hp.-B. 70	104,00 G
Mitteld. Boden.	107,10
„ Cc.-Bk.	109,00
Nationalb. f. D.	131,00
Nordd. Credit-A.	110,50 G
„ Grunder.	90,80 G
Oestr. Credit	236,40
Pommersche	—
Preuss. Bodencr.-Bk	137,80
Pr. Centr.-Bod.	157,25
Pr. Hypoth.-Bk.	129,75
Reichsbank	156,70
Rhein. Hyp.-Bk.	—
Rh.-West.-Bder.	116,25 G
Sächsische	132,75 G
Schaaffh. B.-V.	130,10 G
Schles. Bank-V.	144,75 G
Westdeutsch. Bk	119,60 G
Westd. Bodencr.	107,75 G
Westfälisch. Bk.	—

Industrie-Actien.

Brauereien.	
Berl. Unionsbr.	112,00
Bockbrauerei	177,60
Böhm. Brauh.	—
Patzenhofer	213,25
Pfefferberg	249,00 G
Schönebr. Sch.	184,50
Schultheiss	230,00 G
Bochumer	175,25
Dortmunder Br.	—
„ Löwen	228,00 G
„ Union	—
„ Victoria	193,50 G
Düsseld. Höfel	172,70 G
Germania, Dortm.	193,50 G
Lindenbr. Uerdg.	119,00 G
Lindener	306,50 B
Accumulator. F.	126,25
Alfeld-Gronau	141,25 G
Allg. Berl. Omn.	212,00
Allg. Electr.-G.	221,30
Aluminium-Ind.	152,75
Anglo-Ct.-Guan.	93,30 G
Anhalt. Kohlenw	99,50 G
Aplerbck. Stein's	105,60
Arenberg. Bergb	—
Baroper Walzw.	139,90
Berl. Electr.-W.	194,70
„ Packetfahrt	408,00 G
Berzelius Bergw	103,00 G
Bielefeld. Masch.	243,00
Bismarckhütte	247,80
Boch. Bgw. Vz.-C	78,75
„ Gusstahl	187,50
Bonifacius	—
Braunsch. Kohl	150,00 G
„ St.-Pr.	164,75 G
„ Jute-Spin.	153,70
„ Masch.	195,25
Bredow Zuckerf.	67,80 G
Bresl. Oelfabrik	80,25 G
„ Spritfabr.	174,50 G
„ Wagb. Linke	237,75 G
„ Vorzug	101,25 G
Butzke & Co. Met.	70,50
Cassaler Faders'	188,70
„ Trebertrock.	210,50
Chem. F. Buchau	94,25 G
Concordia, Bgb.	292,00
Consold. Schalke	343,75
Dauerl. Bergwerk	—
Delliw. Papier	253,50 G
Dannenbaum	107,50
Dessauer Gas.	215,30 G
Deut. Gas-Glüh.	235,50 G
„ Solegelglas	152,00 G
„ Steinzgw.	232,25 B
„ Waffw. Man.	237,50 G
Donnersm.-Htt.	222,00
Dortm. Union C.	96,00
Düsseld. Cham.	89,00 G
„ Eisbd. Wag.	239,75 G
„ Kammer	35,25 G
Dynamit Trust	147,00 G
Ernst. Salzw.	141,75 G
Eilbcf. Farbenf.	294,50 B
Electr. Kammer	119,50 G
„ Licht u. Kraft	100,50
Eschweiler Brg.	227,75
„ Eisenw.	170,00 G
Frankfdt. Zuckf.	160,00 G
Falsenkirchen	190,50
„ Gusstah	150,90
Georg Marienh.	100,00
„ „ St.-Pr.	133,40
Ges. f. electr. Unt.	130,00
Gladb. Spinn.	—
Glanzig. Zucker	129,90 B
Görl. Eisenbhnb.	234,00 G
„ Masch. conv.	202,30 G
Hagener Gussst.	92,50
Hall. Maschinen	385,00
Hamb. Electr. W.	140,00 G
Hann. Bau St.-P.	96,50 G
„ Immobilien	109,90 G
„ Masch. St. P.	312,10
Harkort Br. conv.	104,50 G
„ St. Pr.	—
Harpener Bergb.	179,60
Hartm. Maschf.	147,00
Harzer St.-Act.	155,50
Hasper Eisenw.	273,00
Helios, Elec. Ges.	133,10
Hengstenbg. M.	72,00
Herbrand Waggf.	150,00
Hibernia	200,50
H

Nr. 196. 12. Jahrgang.

Litterarische Beilage zur Zeitung „Das Volk."

Donnerstag, den 23. August 1900.

Erläuterungen zum Neuen Testament. Von **D. A. Schlatter,** Professor in Tübingen. Calw und Stuttgart, Verlag der Vereinsbuchhandlung.

Allgemeine Besprechung.

Seit einer Reihe von Jahren erscheinen Schlatters „Erläuterungen"; bis jetzt liegen 7 Bände zu einzelnen Schriften des Neuen Testamentes vor; sie sind bestimmt „für Bibelleser", — nicht etwa nur für Theologen oder höher gebildete Leute; allerdings ist die Weise und Art Schlatters fürs erste ein wenig schwierig, denn sie ist außerordentlich knapp und gedrängt, aber sie erfordert darum doch nur nachdenkende Bibelleser. — Ich besitze seit einiger Zeit die vorliegenden Bände und empfehle sie gern, in erster Linie allen Kollegen im Amt, aber auch jedem anderen, der in das Verständnis des N. T. einzudringen sucht. Es ist eine wahre Freude, an der Hand des Verfassers die Gestalt Jesu Christi in Wort und That zu schauen; es ist wahrhaft erbauend, den Gedanken eines Paulus in ihrer Tiefe zu folgen; denn was uns da geboten wird, ist nicht etwa Kritik oder Gelehrtenmeinung, alles hat nur den Zweck, uns recht ins N. T. einzuführen. Wir lassen oft vieles unbeachtet, vieles auch bleibt uns unverständlich, aber in dem allen dient uns Schl. in bester Weise; da finden wir kein Uebergehen von Schwierigkeiten, alles tritt ins Licht von Vers zu Vers. Man kann wohl sagen, daß Schl.s Erläuterungen das Beste sind, was wir in dieser Weise haben. — Doch nun sollen im übrigen die einzelnen Bände ein wenig für sich selbst reden, wiewohl es schwierig ist, einzelne Stücke ihrem Zusammenhang zu entnehmen.

a) Erläuterungen zum N. T. von D. A. Schlatter, Prof. in Tübingen. 1. Teil: Der Römerbrief. 3. Aufl. 270 S. Preis in Lnwd. geb. 2,25 M.

In dem Abschnitte von Römer 8, 18—39: „Der herrliche Ausgang und die Gewißheit der Hoffnung" sagt Schl. zu V. 19 etwa folgendes:

„Nun giebt uns Paulus für die Größe der Herrlichkeit einen wunderbaren Beweis, wie nur er ihn geben konnte. .... Paulus erwägt das Seufzen und Harren, das durch die ganze Welt geht. — Die Menschen stehen in einem spannungsvollen Harren. Alle Welt streckt sich nach der Zukunft und hofft und wartet fort und fort. Worauf warten die Leute eigentlich? Wunderliche Antworten werden gegeben. Der Mensch weiß selbst nicht, warum und worauf er eigentlich hofft. Aber das weiß er ganz gewiß, daß er mit dem, was gegenwärtig ist, nicht zufrieden ist und nicht zufrieden werden kann, daß er ein unbekanntes Glück und eine unbeschreibliche Hilfe und Veränderung in der Zukunft suchen muß. Leidet er, so läßt er deshalb das Hoffen nicht. Je mehr er leidet, desto sehnlicher erregt es sich in ihm; es liegt ihm in der Natur. — Nun denn, Paulus sagt, worauf das Harren und Sehnen der Menschen wartet: Das Harren der Geschöpfe Gottes wartet die Offenbarung der Kinder Gottes ab (V. 19)...."

b) Erläuterungen zum N. T. von D. A. Schlatter, Prof. in Tübingen. 2. Teil: Der Hebräerbrief. 3. Aufl. 272 S. Preis in Lnwd. geb. 2,25 M.

In dem Abschnitt zu Hebräer 2: „Wie aus Jesu Erniedrigung Herrlichkeit wird" sagt Schl. zu V. 15: „Er erlöste die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten" etwa folgendes:

„Die Erlösung vom verderblichen Tod, die uns Jesus gebracht, kommt uns nicht erst am Ende unseres Lebens zu gut, sondern verschafft uns sofort jetzt schon eine große Wohlthat.... Wir sind unfrei und geknechtet, nicht nur durch die Schranken unserer natürlichen Macht, wir tragen dazu auch innerlich eine schwere Kette: die Todesfurcht, V. 15. — Lastend und hemmend fällt vom Tod her ein Schatten auf unsere ganze Lebenszeit, all unser Dichten und Trachten, Genießen und Hoffen hat ein Fragezeichen neben sich: Wer weiß, vielleicht lauert hier der Tod auf dich. Was thut der Mensch nicht alles unter der Herrschaft dieser Furcht! .... Sie bringt ihn zur Gottlosigkeit wie zur Frömmigkeit und treibt ihn zum Lachen und zum Weinen. Leben wollen wir und zwar jetzt, denn das Morgen ist nicht unser! rasch! rasch! Denn warten können wir nicht. .... Aber wie sklavisch wird unsere Arbeit, wenn uns die Angst vor dem Sterben zu ihr treibt, — und unser Genießen, wenn uns der Gedanke dabei hetzt: bald bist du tot, — und unser Gottesdienst, wenn er aus Furcht vor dem Grabe entspringt! Was ist das für ein Leben, dessen Triebrad die Angst vor dem Tode ist? Diese Last hat uns Christus abgenommen...."

c) Erläuterungen zum N. T. von D. A. Schlatter, Prof. in Tübingen, 3. Teil: Der Galaterbrief, 2. Auflage, 20 Seiten, Preis in Leinwand geb. M. 2,25.

In dem Abschnitt: Galater 1, 1—10: „Wie Paulus über die Rückkehr zum Gesetze urteilt", sagt Schlatter zu den Worten des Verses 10: „Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht" — unter anderem folgendes:

„In der Einfalt eines unzerspaltenen Herzens schaut Paulus auf Christi Befehl. Er will in Christi Gericht bestehen, nicht in der Menschen Gericht. — Von Christus treu erfunden werden und aus seinem Mund sein Lob empfangen, nicht aus der Menschen Mund, vergl. 1. Kor. 4, 2—5. — Er schielt nicht nebenaus vom Herrn weg auf das, was die Leute meinen. Er hat den Pharisäer nicht mehr in sich mit der Doppelrichtung seines Herzens, die bei Gott und bei den Menschen miteinander gelten will, — die Gottes Lob begehrt und zugleich auf dem Markt gegrüßt sein will. Sein Herz ist an Christus allein gebunden; da dringt der Menschen Gerede nicht mehr an sein Ohr, und die Welt ist ihm in Nichtigkeit versunken als ein Schattenspiel. ..... Eben noch, V. 8 und 9, trat Paulus in der höchsten Erhabenheit vor uns und sagte: mein Wort ist heilig und ewig. — Gottes unumstößliche Wahrheit zum Leben dem, der sie glaubt, zum Fluch und Gericht dem, der sie bestreitet. Nun sehen wir in den Grund dieser Erhabenheit mit ihrem hohen, kühnen Flug hinab, und dieser Grund ist völlige Beugung unter Christus: ich bin Christi Knecht. Mein Wort ist nicht mein, meine Kraft ist nicht mein, die Ziele meiner Arbeit und ihr Ertrag ist nicht mein. Der Herr hat gesprochen, der Herr hat befohlen, der Herr hat gegeben. Das ist die lautere Demut Pauli, und aus ihr entsteht ihr erhabener Mut." ....

Die Schreckenstage von Kimberley. Tagebuchblätter aus Kimberley, beschrieben in der Zeit der Belagerung durch die Buren 1899—1900. Von **C. Meyer.** Verlag der Buchhandlung der Berliner evangelischen Missionsgesellschaft, Berlin NO. 43, Georgenkirchstr. 70. 100 Seiten gr. 8. Preis 1 Mark.

Das vorliegende Büchlein enthält ein Tagebuch, welches der Berliner Missionar C. Meyer während und nach der Belagerung von Kimberley geführt hat. Abgesehen davon, daß es eine Episode des die Gemüter in Spannung haltenden südafrikanischen Krieges schildert, ist der Inhalt hoch interessant, reich an packenden ergreifenden Zügen. Die so anschauliche Schilderung läßt den Leser alle Nöte und Schreckniße jener Belagerung, aber auch alle gnädigen Bewahrungen bis zum Ausgang innerlich miterleben. Man gewinnt zugleich die größte Hochachtung vor dem tapfern Mute und Gottvertrauen des Missionars und seiner Frau, die beide, unbeirrt durch die um sie her einschlagenden und über sie dahin sausenden Geschosse, sich ihrem Beruf hingeben, weil sie sich in der Hand ihres Gottes wissen. Und dabei betrachten sie dies als etwas ganz Selbstverständliches, wovon kein Aufheben zu machen. Ein eigenes Schicksal hat das Meyersche Kriegstagebuch gehabt, indem es aus der Post des untergegangenen Dampfers „Mexikan" gerettet worden.

Die Schildbürger. Ein Scherzlied vom Mai von **Fritz Lienhard.** Verlag des Heimatsverlages von Georg Heinr. Meyer in Leipzig. 92 Seiten. Preis?

Diese ansprechende Frühlingsdichtung des bekannten Verfassers macht das Herz jung, den Maienlüften folgend, wie es bei dem Helden eines bücherliebenden Kaiser geschah, der im braunen Mannesbart auszog, seine ihm als Kind versprochene Braut zu suchen und sich von „Oben" wünschte: „O, möchte Gott, daß mir die Gabe wär', wohin ich trete, mit Berührungskraft ein Mai zu sein, der tausend Blüten schafft und tausend gute Kräfte um mich her." Das im Mai 1900 erschienene Buch ist zu empfehlen. Anerkennend hervorgehoben sei außer der reichen Ausstattung noch der klare Druck auf sehr starkem, festen Papier. Ma.

Die Arbeit des Pfarrers für die Wohlfahrt des Landvolkes von **Hans von Lüpke,** Pfarrer in Clodra. Deutscher Dorfschriftenverlag, Berlin S.W. 46, Bernburgerstr. 3.

Eine höchst interessante, vorzügliche Schrift, die auf dem Tisch eines jeden Dorfpfarrers liegen müßte und auch für alle Volksfreunde von großem Interesse ist, sodaß wir allen Freunden des Landes die Anschaffung des kleinen Heftes nur empfehlen können. Verfasser schildert zuerst die Lage des Landmanns und die Umwälzung der Landwirtschaft, die Leutenot und deren Abhilfe, ferner sonstige Hilfsmittel betr. geistigen und materiellen Hebung des Landmanns, besonders die Raiffeisenschen Reformen. Die Vorschläge betr. Abhilfe der Leutenot decken sich mit denen, die das „Volk" und unser Bielefelder Parteitag auch empfohlen hat. Das Verlassen der sozialen, alten Einrichtungen (Gemeindeland, Allmenden und Verkoppelung) und die Einführung des kapitalistischen, liberalen Prinzips ist nach Ansicht des Verfassers, die auch die unsere ist, der Hauptgrund der Abwanderung vom Lande. Dr. B.

— Wohl wenige wissen, welch kleiner Teil unserer Kameruner Kolonie bis jetzt erforscht ist, und daß der größte Teil des Landes, das fünfmal größer als Deutschland ist, noch von keinem Europäer betreten wurde.

Regem Interesse werden deshalb **F. Autenrieths** Schilderungen von drei Forschungsreisen, die er unter dem Titel **„Ins Inner-Hochland von Kamerun"** bei Holland & Josenhaus in Stuttgart soeben hat erscheinen lassen, überall begegnen.

Heitere und ernste Schilderungen von Land und Leuten wechseln miteinander ab. Seine Reisebeschreibungen lesen sich beinahe wie eine Erzählung. Unwillkürlich gewinnt man Neger, wie den prächtigen Ngoa, den Diener Autenrieths, lieb. Die Schilderung „Wie ich ein Sohn des deutschen Kaisers wurde" ist geradezu klassisch. Auch das nächtliche Abenteuer in Nezab wirkt unwiderstehlich auf die Lachmuskeln.

Doch kommen auch schwere und kritische Tage, wo das Leben Autenrieths und seiner Begleiter an einem Fädchen hing und rührend ist zu hören, wie die treuen Diener ihren schwerkranken Herrn tagelang auf den Schultern heimwärts trugen. Endlich nach unsäglichen Mühen in der Heimat angelangt, brach einer der Braven zusammen und starb an Entkräftung.

Das Buch ist schön illustriert, hübsch ausgestattet und sehr billig (Preis M. 1,25, geb. M. 1,75) und wir können unseren Abonnenten nur raten, es selbst zu lesen.

Verzeichnis der neueren China-Litteratur, zusammengestellt und zu beziehen durch Bernhard Richters Buchhandlung, Leipzig, Nürnbergerstr. 11.

Das obige Verzeichnis enthält Schriften über I. Land und Leute in China. II. Religion, Mission. III. Geschichte, Kolonialpolitik, Handel ꝛc. IV. Kriegs- und Militärwesen. V. Landkarten. VI. Sprachführer.

„Die Mahnung des Sedantages an das deutsche Volk." Unter diesem Titel hat der Verein für christliche Volksbildung ein neues, schönes, mit dem Bilde des Kaisers geschmücktes Flugblatt herausgegeben, welches die dreifache Mahnung enthält: 1. „Vergiß nicht, Du deutsches Volk, den Dank gegen Gott für alles, was der Herr an Dir gethan hat!" 2. „Wahre Deine Nationalität!" 3. „Folge Deinem Kaiser auf den Bahnen einer nüchternen, besonnenen, innerhalb der Schranken des Christentums sich haltenden Weltpolitik!" Das Blatt eignet sich sehr zur recht großen Verbreitung. — Es kosten 100 Exemplare M. 1,50, Porto 30 Pfg. — 50 Stück M. 0,80, Porto 20 Pfg. — 20 Stück M. 0,40, Porto 10 Pfg, 1 Stück 5 Pfg. mit Porto. Zu beziehen durch Sekretär Goerk, M.-Gladbach.

Der Lutherbaum zu Pfiffligheim. Volksspiel in drei Bildern nebst Prolog und Zwischenstück von **Otto Kappeller,** Pfarrer in Pfiffligheim. Mit einer Abbildung des Lutherbaums. Zu beziehen vom Verfasser. 32 S. Preis 30 Pf.

Dieses Volksspiel wird gewiß in Rheinhessen (Pfiffligheim liegt bei Worms) und angrenzenden Gebieten günstige Aufnahme finden und zur Aufführung gelangen. Die Legende, welche dem Baum den Namen gegeben hat, knüpft an den Aufenthalt Luthers in Worms während des dort abgehaltenen Reichstags (1521) an und hat sehr wenig oder eigentlich keine Wahrscheinlichkeit für sich. P. D.

Der Gemeinschaftsfreund. Witten, Buchhandlung der Stadtmission.

Ein Wegweiser durch die christlichen Versammlungen und Vereine Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Rumäniens ꝛc.

Dr. Dennerts Volks-Universallexikon, ein Belehrungs- und Nachschlagebuch für alle Fälle und Lagen des täglichen Lebens, unter Mitwirkung von zahlreichen Fachgelehrten. Verlag von Ulrich Meyer in Berlin. Die Lieferung 19 und 20 sind vorige Woche erschienen und besonders interessant. Sie enthält eine sehr schöne Karte von Ostasien, dem jetzigen Kriegsschauplatz. Sodann enthält das Doppelheft die kolorierte Karte von Großbritannien und Irland, eine hübsche Bildertafel von 14 Hunderassen und viele andere Bilder und interessante Artikel. Zur Probe lassen wir einen aus der Feder des Handelskammersekretärs Herrn Dr. Fr. Lohmann zu Görlitz folgen über: Kleinbetrieb ist im Gegensatz zu Großbetrieb die Form des wirtschaftlichen Erwerbs, wobei ein den unteren und mittleren Klassen angehöriger Landwirt, Handwerker oder Kaufmann mit kleinem Kapital, wenig oder gar keinem Gehilfen und ohne wesentliche Maschinenkraft u. dergl. für den Bedarf einer beschränkten und nahen Kundschaft produziert und verkauft. Seit dem schnellen Wachsen der Großbetriebe in den letzten 50 Jahren ist die Frage, ob und wie der Kleinbetrieb gegen das zunehmende Andringen der Großbetriebe zu schützen sei, eine der schwersten und wichtigsten sozialen Fragen, gerade in Deutschland. Da der Großbetrieb meist mit verhältnismäßig geringeren Kosten arbeitet, kann er billiger verkaufen, ist also für den Konsumenten vorteilhafter. Andererseits hat Staat und Nation mehr Interesse an der Erhaltung vieler kleiner aber auskömmlich gestellter und selbständiger Geschäftsleute, als an der Vereinigung des ganzen wirtschaftlichen Lebens in den Händen weniger übermächtiger Großkapitalisten mit einer großen Schar abhängiger Angestellter. Zwischen beiden Interessen zu vermitteln ist die Aufgabe einer gesunden Mittelstandspolitik. Dagegen geht die heute in Deutschland herrschende Mittelstandspolitik anscheinend zu weit, indem sie den Forderungen der Mittelstandspartei zu sehr nachgiebt. Besser als durch Gesetze, welche den Großbetrieb besteuern und einschränken, wird dem Kleinbetrieb dadurch geholfen, daß die kleinen Gewerbetreibenden von der zuvorkommenden und einträglichen Geschäftsführung und der größeren kaufmännischen und technischen Bildung des Großbetriebs lernen, ferner durch Genossenschaften (siehe dieses) ihre Waren gemeinsam, also billiger beziehen und sich mehr auf sich selbst als auf Gesetze verlassen. — Am schärfsten ist der Gegensatz zwischen Fabrik und Handwerk, sowie zwischen sogenannten „Detaillisten" einerseits und Bazaren, Konsumvereinen, Detailreisenden und Hausierern andererseits. Die Lage des Kleinbetriebs ist am schwierigsten in den Geschäften mittlerer Bedeutung, weil die kleinen Leute immer noch mehr in kleinen Vorstadts-Läden kaufen, die Wohlhabenden aber die besseren Spezialgeschäfte (zur Zeit für Wäsche, Kleidung, Schmucksachen, Lederwaren usw.) den Bazaren vorziehen. Im Handwerk ist der Kleinbetrieb lebensfähig, wo es sich um Kunstgewerbe und feinere Bekleidungsgewerbe handelt, sonst, besonders in großen Städten, mehr und mehr nur für Reparaturen thätig. Auf dem Lande hält sich der Kleinbetrieb länger als in den Städten. Dr. B.

Deutschnational. Von **Ben Akiba** dem jüngeren, der im Deutschtum, nicht im Christentum aufgeht. Mit einer Kundgebung eines Geh. Regierungs-Rats und Universitäts-Professors in Berlin. Leipzig. Paul Schimmelwitz. 1899. S. 22. 0,50 M.

Der Zweck der Schrift geht dahin, eine Rassemischung — und nur diese — zwischen Deutschen und Juden zu erzielen, ganz abgesehen von der Annahme des Christentums, da „die Kirche weder als eines der Centren des geistigen Lebens des Volkes der Denker, noch als Kulturmacht ersten Ranges erscheint". Für das erstere bedanken wir uns, weil wir für uns gar keinen Vorteil darin erblicken, gegen die zweite Behauptung müssen wir uns energisch verwahren. Wir haben doch eine andere Meinung von unserer Kirche als der Verfasser.

Lieder des tiefsten Schmerzes, in gläubiger Verklärung für trauernde Mütter. Von **Maria Lazari.** Reinertrag zum Besten der Mission. Verlag von Johs. Schergens, Frankfurt a. M. 1899.

Der Tod eines heißgeliebten ersten Sohnes ist die Veranlassung zu diesen Liedern. Ein schmerzerfülltes Mutterherz sucht darin Trost. Die Verfasserin weiß, wo er zu finden; und doch scheint uns bisweilen der Blick mehr auf dem Kinde, als auf dem Heilande zu ruhen, sodaß doch Schmerz und Trauer überall durchbricht. Die Gedichte sind durchweg warm empfunden und in der Form glatt und schön.

Licht. Ein Bundesgenosse der praktischen Aerzte. Wissenschaftliche Beweisführung medizinischer Autoritäten über die wunderthätige Heilwirkung des Lichts. Berlin. Im Verlage des Verfassers. Preis 50 Pf.

Viel wird in der heutigen Zeit von sogenannten Naturärzten erreicht. Deshalb können wir nun auch auf Grund der in dem Buch angeführten Beispiele von Heilungen die Schrift nur empfehlen. Sie führt vielleicht manchen auf den Weg zu seiner Gesundung.

Die Judenfrage. Zweite vermehrte und umgearbeitete Auflage. Von Dr. **E. Dönges,** Frankfurt a. M. Geschäftsstelle: Geschw. Dönges, Dillenburg. S. 24.

Die Schrift enthält einen klaren Beweis, daß „Jesus von Nazareth der Messias" war, daran knüpft sich für die Juden die Mahnung, das Heil zu ergreifen, und für die Christen, fortzufahren auf dem Wege der Heiligung.

Zeitschriften.

Evangelische Volksschule (Deutsche Lehrerzeitung). Christlich-pädagogische Halbwochenschrift. Jährlich 6 Mark. Verleger: **Fr. Zillessen,** Pastor a. D. in Berlin.

Nr. 65. Inhalt: Die Kirche den Theologen, die Schule den Pädagogen. — Einiges über religionsunterrichtliche Lehrbücher und über Religionsunterricht. — Vereinsanzeigen. — Nachrichten aus: Brandenburg, Hannover, Westfalen, Bayern, Baden, Oldenburg, S.-K.-Gotha, Bremen. — Kleine Mitteilungen. — Aus anderen Blättern. — Allerlei. — Fragekasten. — Erledigte Stellen. — Beilage: Büchertisch.

Nr. 66. Inhalt: Wie stellen wir uns zur Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Lehrplan der Volksschulen? — Vom italienischen Volksschulwesen. — Jubelversammlung des allgemeinen schleswig-holsteinischen Lehrervereins. — Nachrichten aus: Brandenburg, Pommern, Bayern, Thüringen, England. — Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Erledigte Stellen.

Unter chinesischer Flagge.

Schilderungen der Erlebnisse eines deutschen Seeoffiziers. Preis 50 Pf.

Erlebnisse auf der preußischen Expedition nach Ostasien 1860—1862. Von **Rose.** Preis 80 Pf.

Heiß auf Flagge und Wimpel. Von **Laverrenz.** Preis 80 Pf.

Das erste der drei Schriftchen ist von einem höheren Offizier geschrieben, der jahrelang als Instrukteur die chinesischen Heeresverhältnisse studiert hat; das zweite enthält Aufzeichnungen eines der drei Mechaniker, welche die erste ostasiatische Expedition Preußens begleiteten. — Urteilt der eine stellenweise lediglich vom gesellschaftlichen Standpunkt des modernen Offiziers, und geht infolge seines Bildungsganges an mancher Kleinigkeit, die den „gemeinen Mann" interessiert, achtlos vorbei, so finden wir andererseits bei Rose ein auffallendes Eingehen in die Details. Dem einfachen Arbeiter geht der Blick für die großen Fragen der Politik ꝛc. naturgemäß ab, wird aber reichlich aufgewogen durch die ungeschminkte Art seiner Darstellungen.

So ergänzen beide Schriftchen einander.

Das dritte schildert in humoristischer Weise das Leben unserer „Blauen Jungen".

Soweit die dazu bestimmten Vorräte reichen, liefern wir den Lesern des „Volk" die drei Bändchen zusammen für **M. 1,50** gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken.

Westdeutsche Verlagsanstalt,
Siegen.

Alle hier besprochenen Bücher, sowie auch alle von anderer Seite angezeigten Werke sind von der Westdeutschen Verlagsanstalt in Siegen zu beziehen. Aufträge von Mk. 3,— aufwärts liefern wir portofrei durch Deutschland und Oesterreich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlunz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18.